

Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Zeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

1901.

Samstag, den 3. August

Nr. 177.



Hierzu der „Praktische Ratgeber“
und zwei Beiblätter.

Bestellungen

auf diese Zeitung für die Monate August und September werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu $\frac{2}{3}$ des am Kopie vermerkten Preises entgegengenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Die Abänderungsfähigkeit des Zolltarifs.

Die Blicke unserer liberalen Presse sind hoffnungsvoll auf Süddeutschland gerichtet. Aus offiziellen Auslassungen bayerischer, heftiger und elsäß-lothringischer Herkunft, sowie aus den Bemühungen der bayerischen Regierung um Gutachten, Wünsche und Anträge aus Interessentenkreisen glaubt man schließen zu dürfen, daß die süddeutschen Regierungen dem Zolltarif-Entwurf sehr kritisch gegenüberstehen und Änderungen, natürlich im Sinne der Zollgegner, daran vornehmen werden. Die Nat. Ztg. hält es daher augenblicklich für das richtigste, die ganze Kraft der Agitation in die Einzelstaaten zu verlegen, um die Regierungen aufzuklären und zu unterstützen.

Dem Entwurf blindlings zuzustimmen, hat den Regierungen niemand zugemutet. Gerade darum ist er ihnen ja zunächst vorgelegt worden, damit sie ihn prüfen und gegebenenfalls Abänderungsvorschläge machen sollen. Zu dem Ende veranstalten sie auch Konferenzen und fordern Gutachten ein. Wenn der Reichskanzler vorzugsweise aus Rücksicht auf das gute Einvernehmen mit den Bundesregierungen und auf den bundesstaatlichen Charakter des Reiches ihnen den Entwurf hat zugehen lassen, so sind sie es auch schon sich selbst schuldig, gründlich zu prüfen und abweichende Meinungen vorzubringen. In einer so wichtigen Sache schweigen, hieße, sich selbst für überflüssig erklären, und auf bundesfreundliche Rücksichtnahme zu verzichten. Außerdem gebietet die Sache selbst den Bundesregierungen, sich geltend zu machen. Die Interessen sind in den verschiedenen Staaten verschieden. Darum muß jede Regierung die ihrigen geltend zu machen suchen und eine Änderung des Tarifes beantragen, wo diese nach ihrer Ansicht zu kurz gekommen sind. Also ist es ganz selbstverständlich, daß die Vorschläge des Entwurfs „unverbindlich und abänderungsfähig“ sind.

Die Frage ist, ob die Abänderungsanträge, die von den Einzelregierungen noch zu erwarten sind, gerade in der

Richtung gehen müssen, wie die liberalen Zollgegner sie wünschen. Wir vermögen einstweilen nicht abzusehen, daß die Haltung speziell der süddeutschen Regierungen dafür spricht. Wir sehen bis jetzt nur das Selbstverständliche, daß sie den Tarif nicht unbesehen annehmen wollen. Wenn die Liberalen glauben, sie durch Lärmen beeinflussen zu müssen, so spricht das nicht sehr dafür, daß die liberalen Hoffnungen starke reelle Unterlagen haben. Verständige Regierungen werden wohl auch unterscheiden können, was künstlicher Lärm, was wirkliche Volksstimmung ist. Sollte z. B. die bayerische Regierung sich durch die grotesken Deklamationen der Freisinnigen und Sozialdemokraten über die Meinung der landwirtschaftlichen Bevölkerung täuschen lassen? Dieser Bevölkerungsteil bedeutet doch gerade in Bayern noch etwas, und es will uns nicht recht glaubhaft erscheinen, daß die Regierung sich über seine Wünsche einfach hinwegsetzen und nur das Interesse der Industrie und des Großkapitals im Auge halten werde.

Daß nach unserer Ueberzeugung trotz mancherlei Abänderungen der Zolltarif im Großen und Ganzen doch Annahme finden und daß namentlich an eine wesentliche Herabsetzung der landwirtschaftlichen Zölle nicht zu denken ist, haben wir schon betont. Geflissentlich geht aber die liberale Presse daran vorbei, daß gerade die Zollsätze, die der Entwurf endgültig erhalten wird, noch abänderungsfähig sind und in der Praxis abgeändert werden sollen, und zwar ganz und gar in der von den „Handelsvertragsfreunden“ gewünschten Richtung. Wir machen einen autonomen Tarif, bei dessen Sähen von vornherein vorausgesetzt wird, daß sie durch den Abschluß von Handelsverträgen vielfach ermäßigt werden. Die Sätze des Tarifs sind somit garnicht unsere wirklichen Zollsätze der Zukunft. Unsere liberale Presse thut aber so, als ob es doch der Fall sei. Wenn sich behaupten ließe, diese Sätze machten den Abschluß von Handelsverträgen unmöglich, so hätte das Anstürmen dagegen ja einen Sinn. Aber selbst die National-Zeitung bekämpft: „In den Sähen des autonomen Tarifs wird hierfür niemals ein Hindernis liegen, da sie in den Vertragsverhandlungen ja beliebig verändert werden können.“ Nun also! Aber, sagt daselbst Blatt, die autonomen Sätze charakterisieren den Geist der künftigen Handelspolitik, und mit wie geringfügigen Abänderungen die Regierung rechnen zu dürfen glaubt, zeigt das Spannungsverhältnis in dem Getreidedoppeltarif. Das Hauptargument gegen den Zolltarif war doch bisher immer, daß er Handelsverträge unmöglich machen werde; auf diese legte die liberale Presse den größten Wert. Wenn nun der Tarif sie nicht unmöglich macht, so sehen wir nicht ein, wie jemand in Deutschland sich beklagen kann, wenn uns der Abschluß

von Verträgen gegen möglichst geringe Herabsetzung der Sätze unseres Tarifs gelingt.

Für die vier hauptsächlichsten Getreidearten allerdings ist von vornherein in der Ermäßigung eine Schranke gesetzt. Wir wollen zugeben, daß das die Vertragsverhandlungen erschweren kann, ist besonders bei dem geringen Spannungsverhältnisse in dem Doppeltarif. Daß die liberale Presse sich, wie die „Berl. N. N.“ hervorheben, eines Widerspruchs schuldig macht, wenn sie die Minimalsätze bekämpft aus den allgemeinen gegen den Doppeltarif geltend gemachten Gründen, und zugleich die Sätze des Einheitszolls bekämpft, weil man nicht wissen könne, wieviel die Regierung bei Vertragsverhandlungen davon ablassen werde, wollen wir nur nebenbei erwähnen. Ob es nun im Gesetz steht oder nicht, bei den Getreidezöllen wird es auch bei künftigen Handelsverträgen eine höher als die jetzigen Vertragszölle liegende Grenze geben, unter die diese Zölle nicht herabgehen können und dürfen. Darin werden sich die anderen Staaten nun einmal finden müssen. Wenn ihnen von vornherein kein Zweifel gelassen wird, daß von diesen Zöllen über ein bestimmtes Maß hinaus nichts abzuhandeln ist, so finden sie sich vielleicht um so eher darin. Ob die Taktik des Doppeltarifs die beste ist, darüber kann man ja streiten, man wird aber auch zugeben müssen, daß es klug ist, den Landwirten von vornherein eine gewisse Garantie zu bieten, zumal wo nicht alle Hoffnungen erfüllt werden.

Bei den vorgeschlagenen Sähen von „Brotwucher“ zu reden, ist einfach unehrlich. Daß sie den Abschluß von Handelsverträgen hindern werden, ist Schwarzmalerei von Leuten, die sich gleich hange machen lassen, wenn die ausländische Presse die Interessen ihres Heimatstaates kräftig vertritt. In Oesterreich machen sich bereits mehr und mehr Stimmen bemerkbar, die die Ueberzeugung aussprechen, daß der neue deutsche Zolltarif den Abschluß eines Handelsvertrages nicht ausschließt. Das wird man auch noch anderswo einsehen.

Tages-Begebenheiten.

Deutschland. Berlin, 2. Aug. Der Kaiser hat für die Tage vom 6. bis 12. August folgende endgültige Bestimmungen getroffen. Er läuft mit der Hohenjoller am Dienstag, 6. August, zur Einweihung des Emdener Seehafens in Emden ein. Die Einweihungsfeier findet am Mittwoch, 7. August, statt. Nachmittags tritt der Kaiser die Fahrt nach der Elbe an und erreicht am Donnerstag morgen gegen 8 Uhr Brunsbüttel, wo die Begegnung mit der Gera stattfindet. Der Kaiser nimmt in Brunsbüttel die Meldung des

schilderte sie die ganze Scene und erwähnte der letzten Drohung ihres Feindes. Mit bald unnatürlich lauter, bald in Schluchzen ersterbender Stimme berichtete sie über die verflochtenen Stunden. Verzweifelte Schmerzensrufe, leidenschaftliches Flehen: der Himmel möge seinen vernichtenden Nachschuß auf das Haupt des Feindes herabschleudern, wechselten mit Ausrufen triumphirender Freude, daß ihr Wechsellern sie nicht getäuscht habe, und mit zärtlichen Klagen um den Dahingegangenen.

Wie Frau Weiß vorausgesehen, konnte die schwächliche Frau solche Aufregungen nicht lange ertragen. Das fieberhafte Leuchten der großen Augen erlosch allmählich, der Blick wurde matt und leer, die von den Schwingen der Begeisterung getragene Sprache langsam schwerfällig und endlich zum unzusammenhängenden Stammel, die Gesichtszüge verfähi, die ganze Gestalt schien hinfällig und erschlaft. Nun ließ sich die Erschöpfte ohne Widerrede auf das Sofa betten, und als Pauline sagte:

„Wir müssen uns hüten, den Menschen zu reizen und herauszufordern, denn er ist jeder Schandthat fähig,“ nickte sie nur und schloß die Lider.

Frau Weiß zog die Vorhänge zu, schlich aus dem Zimmer und schloß die Thür.

Sie erzählten mir von einem gewissen Peter Schwendner, der behauptete, Lauterbach habe unter dem Namen Holzhausen bei ihm gewohnt“, begann sie. „Wo finde ich den Mann?“

„In Haidhausen. Dort hat er ein kleines Kolonialwarengeschäft.“

„Ich möchte ihn sprechen und werde daher mit dem nächsten Zuge abreißen. Morgen bin ich wieder zurück. Achten Sie unterdessen auf meine Koufine und Bruno und lassen Sie niemand unsere Wohnung betreten.“

„Nein! Die Thür bleibt verschlossen, und wenn jemand klingeln sollte, öffne ich gar nicht.“

„Ich weiß, daß ich Ihnen unbedingt vertrauen darf.“

Getrennte Herzen.

(71. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

23. Kapitel.

Als Frau Weiß zu dem Konditor kam und Anna nicht mehr antraf, eilte sie in ihre Wohnung; die Gesuchte auch dort nicht findend, zweifelte sie nicht, daß dieselbe ihren Plan nun doch ausgeführt habe, und schlug, auf das Aeußerste beunruhigt, ebenfalls den Weg nach dem Lauterbachschen Hause ein, hatte ihn jedoch kaum zur Hälfte zurückgelegt, als sie ihre Koufine kommen sah, mit unsicheren, schwankenden Schritten, den Kopf weit zurückgebogen, die Augen seltsam ins Leere blickend. Der leichte schwarze Umhang, den sie trug, war ihr von der einen Schulter gegliiten und schleppte im Staube. Die Vorübergehenden blieben stehen und sahen ihr neugierig nach. Auf manchem Gesicht war ein spöttischer Ausdruck zu bemerken.

Pauline näherte sich rasch der offenbar ganz Fassungslosen und geleitete sie, ohne zu fragen was geschehen sei, zu einem in der Nähe stehenden Wagen. Während der Fahrt lehnte Anna regungslos in der Ecke. Sie schien auf das Tiefste ergriffen und noch nicht imstande, ihren Gedanken eine bestimmte Richtung zu geben. Es wurde nichts gesprochen. Langsam, schleppenden Schrittes, als hänge eine unsichtbare Last an ihr, stieg sie, zu Hause angekommen, die Treppe empor. In dem Zimmer angelangt, blieb sie jedoch in der Mitte desselben stehen und nun verwandelte sich ihr müdes Aussehen in ebenso seltsamer als unerwarteter Weise. Die farblosen Wangen begannen sich mit immer intensiverer Blut zu bedecken, die eben noch glanzlosen Augen blitzten zu schuldern, die schwache, stets etwas nach vorne gebeugte Gestalt wuchs förmlich, so hoch wurde sie aufgerichtet.

„Bruno! — Pauline! — Hanna! — Kommt her!“ rief sie laut.

„Was willst Du thun?“ sagte Frau Weiß erschrocken. „Bedenke, daß Dein Sohn noch ein halbes Kind ist. Schon zu viel weiß er leider und —“

„Deshalb soll er noch mehr erfahren! Der Mann wird dessen gedenken, was der Knabe jetzt vernimmt. Du hast unvorsichtlich Zweifel in seiner jungen Seele erregt, ich zeige ihm die Wahrheit! Höre es, Bruno: Dein Vater ist tot! Du kannst den Verewigten achten und lieben und seiner gedenken, wie eines Märtyrers. Vernehmen Sie es, Hanna: der, dem Ihre alte Herrin, die arme Betrogene, Sohnesrechte gewährt, ist nicht Paul Lauterbach!“

„Hab' ich mich doch hundertmal gefragt, wie es möglich ist, daß ein Mensch sich so verändern kann. Wußte ich doch garnicht, wo sein gutes Herz, sein freundliches Wesen geblieben“, sagte Hanna. „Ach, mein lieber, junger Herr — so hab' ich ich ihn doch nicht wiedergefunden!“

Weinend drückte sie die Schürze an die Augen.

„Um der Ehrenrettung des Toten willen, mußte ich sprechen“, fuhr Anna in feierlichem Tone fort. „Ich zweifelte nie an ihm! Ich wußte, daß nur Trug und Lüge ihn einer schlechten That zeihen konnten. Ein Verräther, ein Nichtswürdiger weilt in dem Hause der unglücklichen Greisin!“

„Bist Du auch Deiner Sache gewiß?“ fragte Pauline, die Hocherregte mit Besorgnis betrachtend. „Fast scheint es mir unglaublich.“

„Unglaublich war nur, daß Paul wie ein Schurke gehandelt haben sollte! Unglaublich ist, daß mir das wild empörte Blut nicht das Herz zerprengte, als ich ihm gegenüberstand, der den Namen des Feuers stahl und sich mit teuflischer List den Weg in das Haus der einsamen, sehnenstüchigen Mutter bahnte. Unglaublich ist, daß mich Jörn und Abscheu nicht töteten! Doch höre, höre, was er erwiderte, obgleich ihm die Schuld selbst aus den Augen blühte. Lasse mich Dir's erzählen.“

„Alles — jedes Wort sollst Du mir wiederholen, jede Miene beschreiben, aber gönne Dir Ruhe. Dich hält nur die Aufregung. Mute Deinen Kräften nicht zu viel zu.“

warte Pauline und winkte Bruno und Hanna sich zu entfernen.

„Lasse mich sprechen! In mir glüht ein Vulkan!“ rief Anna, als sie allein waren. Im Zimmer auf und abschreitend

Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee entgegen. Darauf fährt die Hohenzollern, der ein Salondampfer mit dem Stabe des ehemaligen Oberkommandos in Ostasien folgt, nach Hamburg und ankert gegen 11 Uhr an der St. Pauli-Landungsbrücke. Am Freitag Vormittag verläßt die Kaiserjacht Hamburg und dampft in See. Am Montag, 12. August, morgens findet auf See die Begegnung mit dem 1. Geschwader statt, das durch die Chinadivision ergänzt ist. Der Kaiser läuft vormittags 11 Uhr mit Hochwasser, begleitet vom Geschwader, in Wilhelmshaven ein, wo mittags 1 Uhr der Stapellauf des Linienschiffes A erfolgt. Die Taufe vollzieht die Königin von Württemberg. Abend 8 Uhr wird der Kaiser, anlässlich der Rückkehr der Chinadivision, einer Einladung des Offizierkorps zum Essen in der Offiziers-Speiseanstalt folgen. Gegen Mitternacht reist der Monarch mit Sonderzug nach der Hohenfuhburg ab.

— „Endlich ein deutscher katholischer Erzbischof.“ Mit dieser Ueberschrift druckt die Köln. Ztg. aus der Gazeta Torunska eine lange Unterhaltung ab, die Herr Pfarrer Litz, als Herausgeber des Bochumer Wiarus Polski, vor Jahren mit Herrn Bischof Simar von Paderborn, dem heutigen Erzbischof von Köln, gehabt haben will. Danach soll letzterer u. a. gesagt haben: „Die Polen sind ein ganz vollkommenes Volk, je eher sie sich germanisieren, desto besser für sie.“ Wir wissen nicht, so schreibt die „Köln. Ztg.“ ob das verfaßte radikale Thorner Blatt so etwas gerade jetzt drucken läßt, um die polnischen Wähler des Wahlkreises Duisburg-Mülheim-Ruhrort zu verhindern, in der Stichwahl für den Centrumsabgeordneten einzutreten. Es ist ein überaus merkwürdiges Zusammenreffen, daß dieser fette Bischof gerade am Tage der Stichwahl in der Köln. Ztg. präsentiert werden kann; man kann sich darauf verlassen, daß er, mit den entsprechenden Zuthaten, auch im Wahlkreise noch hervortreten wird, um die polnischen Wähler zu verheizen. Zur Sache halten wir eine solche Neußerung aus dem Munde des jetzigen Erzbischofs von Köln für ausgeschlossen. Sofortige Klarstellung war uns nicht möglich, da der Herr Erzbischof sich bekanntlich auf einer Firmungsreise befindet.

— Auch die sächsische Regierung hat sich, wie die Deutsche Tagesztg. zu ihrer lebhaften Genugthuung erfährt, entschlossen, Konferenzen von Landwirten, Industriellen und Kaufleuten abzuhalten, auf denen diese ihre Wünsche und Bedenken bezüglich des veröffentlichten Zolltarifentwurfs äußern können. Die bayerische Regierung, die solche Besprechungen bereits abgehalten hat, hat neuerdings den wirtschaftlichen Interessenvertretungen anheim gestellt, unbeschadet der Besprechungen etwaige weitere Wünsche und Anträge thunlichst bis Mitte September vorzubringen.

— Der Vorstand des Bundes der Landwirte war am Donnerstag in Berlin versammelt, um den Entwurf des Zolltarifs zu beraten.

+ Der Redakteur Martin Hildebrandt, der Herausgeber des „Rechtes der Feder“, bei dem kürzlich eine politische Hausdurchsuchung wegen des an die Londoner Finanz-Chronik verkauften Exemplars des deutschen Zolltarifs vorgenommen wurde, wendet sich in einer längeren Erklärung an den Vorwärts gegen den „Polizeioffiziosus“ des „Berliner Lokal-Anzeiger“, der seinen Namen in der Zolltariffaffäre in die Öffentlichkeit gebracht habe. Der „Lokal-Anzeiger“ teilt nun mit, daß Herr Hildebrandt selbst ihm noch wenige Tage vor der Veröffentlichung der Londoner Depesche, worin gemeldet wurde, daß die Finanz-Chronik im Besitze des Tarifs sei, den Zolltarif für das Honorar von 1000 Mark zum ersten Abdruck angeboten habe. Herr Hildebrandt beanspruchte 250 M. von den geforderten 1000 M. für seine Person und erklärte, die restlichen 750 M. an seinen „Hintermann“ abzuführen zu müssen. Die Historie von dem Hintermann gesteht dem „Lokal-Anzeiger“ nicht, und er verzichtete auf den Erwerb. Das sind ja nette Sachen!

— Soweit sich das Ergebnis der Stichwahl im Wahlkreise Duisburg-Mülheim-Ruhrort übersehen läßt, siegte

der Generalsekretär Dr. Neumer über den Kulturgerichtspräsidenten Hintelen mit etwa 3000 Stimmen. Centrum etwa 28000 und Liberale 32—33000 Stimmen. Es wurden etwa 2000 ungültige Stimmen abgegeben.

□ Für „Flugblätter“ gegen den Brotwucher sind bei der sozialdemokratischen Parteikasse bis jetzt 5295 Mk. eingelaufen. Gatten die Genossen wirklich keine nützlichere Verwendung für ihre überflüssigen Groschen?

— Gegen die Papierzölle wendet sich auch die Post. Sie fordert sogar als Antwort auf den Fortbestand des deutschen Papiertarifs die Aufhebung der Papierzölle und ist der Ansicht, daß auch die grundsätzlich schutzollfreundlichen Reichstagsabgeordneten in diesem Falle mit der gegnerischen Minderheit stimmen müßten, denn es gelte nicht, die nationale Industrie zu schützen, sondern vielmehr die Fundamente eines ungefunten Monopols abzubauen, das unsere Zeitungsindustrie, das Heer der Zeitungsleser und die gesamte inserierende Geschäftswelt ausbeuten will und dem Auslande Konzessionen macht, für die es sich auf dem heimischen Markte schadlos hält. Die Papierzölle des neuen Entwurfs entsprechen den Wünschen des Fabrikantenrings und geben zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß.

— Die Landgräfin von Hessen soll auf Schloß Adolfsbad bei Jülich am Samstag zur katholischen Kirche übergetreten sein. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so kam es sich hier nur um die vermittelte Landgräfin von Hessen handeln, die Prinzessin Maria Anna Friederike von Preußen. Dieselbe ist eine Tochter des am 21. Jan. 1883 gestorbenen Prinzen Karl, Bruder des kaisers Wilhelm I., und wurde geboren zu Berlin am 17. Mai 1836. Sie vermählte sich zu Charlottenburg am 26. Mai 1853 mit dem Landgrafen Friedrich von Hessen, der am 14. Oktober 1884 starb. Daß der Hebräer einer hochgestellten Dame, die mit dem deutschen Kaiser doppelt verwandt ist, in protestantischen Kreisen schmerzlich empfunden wird, verstehen wir. Auch wir würden es schmerzlich empfinden, wenn das Mitglied eines katholischen Fürstentums aus dem protestantischen überträte. Man sollte aber doch wenigstens in dem vorliegenden Falle die Uebersetzung soweit ehren, daß man sich in der Besprechung von Gehässigkeiten und Taktlosigkeiten fernhielte. Gehässig nennen wir es, wenn Boff. Ztg. und Reichsbote fragen, welche „römischen Einflüsse“ da gespielt haben möchten, um die Fürstin zum Glaubenswechsel zu bewegen. Gerade ein Protestant sollte doch die freie Uebersetzung in religiösen Dingen ehren. Gehässig ist es auch, wenn der Reichsb. der Fürstin Abfall von dem höherstehenden Glauben ihrer Väter vorwirft. Taktlos ist es, wenn die Post hervorhebt, daß die Landgräfin „durch Geburt und ihre Verheiratung zwei Häusern, Preußen und Hessen angehört, die mit der Geschichte der Reformation und des Protestantismus auf das engste verknüpft sind“, und wenn sie besonders auf „das bedeutendste Mitglied“ des hessischen Fürstentums, Philipp den „Großmütigen“ hinweist, der „nicht nur einer der eifrigsten Vertreter der Reformation, sondern auch einer der zielbewußtesten Förderer der Einigkeitstrebungen unter den verschiedenen evangelischen Richtungen“ war. An „Philipp den Großmütigen“ sollte man unseres Erachtens bei dieser Gelegenheit klugerweise nicht gerade erinnern.

— Großbritannien. Die Kriegskosten werden für England immer enormer. Am Donnerstag bewilligte das Unterhaus mit 214 gegen 53 Stimmen eine Forderung von 6352000 Pfund Sterling = 127 Millionen Mark für militärische Verteidigungszwecke, Kasernen ähnliche Bauten. Im Laufe der Verhandlung über die Kriegsanleihebill führte Hicks Beach aus, er glaube, daß die vom Parlament angewiesene Summe für die Zwecke des Krieges wenigstens bis Januar genügen dürften und vielleicht, „wenn alles gut gehe“, auch bis Ende des Finanzjahres. Das Haus nahm sodann mit 191 gegen 56 Stimmen einen Antrag an, welcher die Ermächtigung zur Aufwendung von 6157000 Pfund Sterling für Marine-Bauten enthält. — Wenn nun aber „nicht alles gut geht?“ — Das Oberhaus

Kammer fände. Große Ansprüche mache ich nicht. Wissen Sie vielleicht etwas Passendes für mich?“ „Eine hübsche Stube könnte ich Ihnen selbst ablassen, sagte ich, aber wie schon erwähnt, bleibe ich höchstens noch ein halbes Jahr. „Und das genügt vollständig. Möglicherweise halte ich mich gar nicht lange in Haidhausen auf,“ erwiderte er, „das hängt gänzlich von meinem Gesundheitszustand ab.“ Wir trafen also das Abkommen und der Kaufmann Haidhausen zog bei mir ein. Er ging fast gar nicht an die Luft, weil er sich so leidend fühlte. Es lag ihm indes daran, möglichst viel über die geschäftlichen Verhältnisse in München und namentlich auch in Augsburg zu erfahren. Von letzterer Stadt verschaffte er sich einen Adresskalendar, schrieb eine Menge Namen heraus und bat mich, Erläuterungen einzuziehen. Ich war ihm natürlich sehr gern gefällig. Vieles wußte ich ohnedem und konnte es ihm selbstredend mitteilen.“

„Stellte er auch Fragen hinsichtlich der Frau Dorothea Lauterbach?“ forschte Frau Weiß. „Gesprochen haben wir natürlich von ihr. Alle Welt interessierte sich ja damals für den Aufruf. Ja, ich erinnere mich, daß er viel Anteil an der Sache nahm und die alte Dame recht bedauerte, als ich ihm erzählte, daß sie blind sei. Ob sie denn einen großen Bekanntenkreis habe und wer bei ihr aus- und eingehe, wollte er wissen. Wie es heißt, lebt sie in tieferster Zurückgezogenheit, sagte ich und fügte hinzu: Der Sohn wird wohl nicht wieder kommen. Er ist schon lange tot. — Er aber meinte, das könne man nicht so bestimmt behaupten, und es wäre ja immerhin möglich, daß sich irgend ein Angehöriger desselben melde. Mehrmals fragte er, ob ich nichts erfahren hätte, und was man sich denn eigentlich erzähle. Ich ertöndigte mich auch eifrig bei meinen Bekannten, hörte aber stets, daß der Aufruf resultatlos geblieben. Endlich stand es sogar in der Zeitung. Ich brachte ihm das betreffende Blatt, und nun schien er auch überzeugt, daß Frau Lauterbach nicht mehr zu hoffen habe. Wir trennten uns dann. Ich hatte keinen Käufer für mein

stimmte am Donnerstag der Vorlage betr. Gewährung einer Dotation an Lord Roberts zu. „Thu' Geld in Deiner Beutel, Britannia...“

Der Krieg in Südafrika.

Durban, 2. Aug. Am 29. Juli nachts wurde von den britischen Truppen ein Burenlager in Zouberts Farn genommen. Sieben Buren fielen, eine Anzahl Pferde und Rinder wurden erbeutet.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Dortmund, 2. Aug. Die auch von uns gebrachte Nachricht, daß über das Vermögen des Herrn Schulze-Dellwig der Konkurs angemeldet sei, soll sich nach einer Auslassung des Rechtsbeistandes des Herrn Rechtsanwalt Dr. jur. Wolke, nicht bewahrheiten, vielmehr soll der augenblickliche Stand der Verhandlungen zu der Hoffnung auf ein gütliches Arrangement berechtigen. — Im vergangenen Jahre hatte der Fabrikant H. C. Otto in Dortmund 50000 Mk. für die Zweite der Ausrüstung einer Expedition zur Bekämpfung der Syphilis unter den Eingeborenen der deutschen Südeinseln geopfert. Nachdem über das Vermögen des Herrn Otto der Konkurs eröffnet worden ist, hat das auswärtige Amt die Zurückzahlung der 50000 Mk. an die Otto'sche Konkursmasse verfügt. Gutem Vernehmen nach war auf Grund dieser Zuwendung Herr Otto bereit für eine bei Gelegenheit der Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf Hohenfuhburg zu erteilende Auszeichnung in Aussicht genommen.

Bochum, 2. August. Ueber die Brandkatastrophe wird noch folgendes mitgeteilt: Der Ursprung des gewaltigen Feuers, welches gestern (Donnerstag) ganz Bochum und seine nächste Umgebung in die höchste Aufregung versetzte, soll in dem Garraum der Christian Zeig'schen Theerfabrik zu suchen sein; dort lagerten große Massen Theer; der Besitzer der Fabrik erhielt noch gerade in den letzten Tagen einige Waggonsladungen dieses so feuergefährlichen Stoffes. Wie dieser in Brand geriet, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden, da zur Zeit des Ausbruchs des Feuers niemand sich in dem betreffenden Räume befand. In der Stadt hatte man schon die aufsteigende Feuersäule und den sich sofort entzündenden erstickenden Qualm bemerkt und der Feuerwehr Meldung erteilt, als in den Bureauräumen der Fabrik noch kein Mensch Anbahnung von dem hereingebrochenen Unglück hatte. Unter dem Garraum lagen die Benzintanks, neben demselben der Theerraum und etwas weiter entfernt der fasslose Kessel der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft. Es war von vornherein klar, daß der Garraum nicht mehr zu retten sei und es lag daher der Feuerherd in erster Linie ob, die brennende Theerflut, welche sich immer näher an den Petroleumkessel heranwühlte, abzulassen. Die brennende Theermasse ergoß sich immer näher auf den Petroleumkessel zu. Da rückten die Feuerwehren — die freiwillige Bochumer Wehr, die neuerrichtete Berufsfeuerwehr und die Wiemelhauser Feuerwehr dem Feuer mit wahren Wasserfluten zu Leibe. Bis 12 Uhr gelang es den vereinten Bemühungen, wenigstens diese Gefahr und damit eine Explosion, die namenloses Unglück bringen mußte, abzuwenden. Unter dessen hatte sich das Feuer an der entgegengesetzten Seite, wo eine große Anzahl Theer- und Benzinfässer lagerten, immer weiter ausgedehnt. Nunmehr richteten die Wehren hauptsächlich ihr Augenmerk auf diese Stelle. Doch bevor man dem Feuer zu Leibe rücken konnte, mußte eine dicke Mauer durchbrochen werden. Von den gefährlichen Fässern waren schon einige fortgeschafft, da flogen gegen 12 Uhr sieben derselben unter einer gewaltigen Detonation in die Luft. Damit schien die letzte Hoffnung, von der Theerfabrik noch etwas zu retten, vernichtet. Eine wahre Panik ergriß die in den nächstgelegenen Häusern wohnenden Familien — unbegreiflicher Weise liegen nämlich die sehr gefährlichen Fabrikanlagen in der Nähe bewohnter Häuser — in der Befürchtung einer noch größeren Benzinexplosion wurden die Häuser geräumt und auch die nächstliegenden Straßen abgesperrt. Gegen 1/2 Uhr konnte man die berechnete Explosion hören, das Feuer auf seinen Höhepunkt beschränkt zu haben. Die Feuerwehren rückten nunmehr dem Feuer näher zu Leibe. Da erfolgte plötzlich eine erneute Explosion, bei der leider 5 Feuerwehrmänner mehr oder minder schwer verletzt wurden, 2 davon lebensgefährlich. Die letzteren sowie ein Leichtverletzter wurden dem „Bergmannsheil“ überwiesen, ein Leichtverletzter in das evangelische Augusta-Hospital geschafft, während ein anderer Leichtverletzter zu Hause versorgt wird. Drei der Verletzten gehören der freiwilligen Feuerwehr an, zwei Leichtverletzte der Berufsfeuerwehr. Der Leiter der Berufsfeuerwehr, Polizeikommissar Ahmann, wurde durch die Explosion zu Boden geschleudert, glücklicherweise aber nur leicht verletzt. Die frühere Nachricht, daß Wehrmänner zu Tode gekommen seien, scheint sich — Gott sei Dank — nicht zu bestätigen.

Wie wir weiter erfahren, enthielt der fasslose Kessel der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft 2 Millionen Liter Petroleum. Die Brandstätte liegt in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Süd, dessen Verbindungsgleise durch die gewaltige Feuersglut bedroht worden sind.

Ferner wird uns noch mitgeteilt, daß die Ursache des Brandes in der Explosion einer Gardestillationsblase zu suchen ist. Ueber den Umfang der durch den Brand der chemisch-technischen Fabrik Rene

Geschaft gefunden, übergab es einstweilen einem zuverlässigen Manne und reiste ab. Mein Mieter blieb ebenfalls nicht länger in Haidhausen. Er war uneinschließend, wohin er sich wenden sollte, sagte mir aber, er ginge fürs erste nach München. In Batavia angelangt, traf ich meinen Bruder schwer krank. Er starb bald darauf, und nachdem die Erbschaftsangelegenheiten geregelt waren, kehrte ich nach Haidhausen zurück und übernahm wieder mein Geschäft. Von dem Kaufmann Haidhausen hörte und sah ich nichts mehr, bis ich ihm vor einigen Wochen in Augsburg begegnete, denn daß er's war, kann ich bezeugen.“

„Vielleicht kommen Sie auch noch einmal in die Lage, es zu thun“, erwiderte Pauline Abschied nehmend. Was Sie erfahren, bewies ja, daß der Betrüger vorsichtig zu Werke gegangen war und sich in jeder Hinsicht für seine Rolle vorbereitet hatte.

Sie fuhr nun wieder nach Augsburg und ging unterwegs eifrig mit sich zu Räte, ob sie von dem Gehörten Anzeige erstatten solle. Als überzeugender Beweis gegen den Betrüger konnte es ja immerhin nicht gelten. Er, ein Meister in verstocktem Leugnen, würde sich schon herausreden wissen. Annas Zeugnis entbehrte auch jeder Glaubwürdigkeit, weil sie ihre Behauptungen nicht zu verbürgen vermochte. Sie konnte sich höchstens selbst in große Unannehmlichkeiten verwickeln. Jede Möglichkeit energischen Vorgehens schien abgeschnitten. Sie traf ihre Routine noch in demselben apathischen Zustande, welcher jedoch mich und regem Interesse Platz machte, als sie von dem Resultate der kleinen Reise hörte.

„Alles das hilft uns nichts“, schloß Pauline ihren Bericht. „Wir wissen weiter in die Vergangenheit zurückgreifen, um Anhaltspunkte zu finden. Insbesondere wäre festzustellen, wo sich eigentlich die letzte Spur Deines Gatten verlor, wohin er sich nach seiner Ankunft in Europa wendete.“

(Fortsetzung folgt.)

1. Beib

Nr. 177.

zur Grün

An der Stelle ausbreitet, scheitert geherricht zu haben gründe zwischen A beide Flüsse, die einigten. Jenseits und jenseits der durch die stolze A schaffen gesucht be Mündung der A entfernt Oberher der Eiden von A Osten und Süden haben; anders A Besitz der Grafen trachteten, das n die Verwandtschaft Gelegenheit finde

In dem St Engelbert von A hielt sich Adolf Hfenberger durch zum Opfer fiel, nahen Besitz des nahm. Die Bu gerührt und de Verwirrung und Vorteil wahr, r setzte das Gebie sche, um es g des Mörders n dem unglücklich sich beruhend. bald darauf g Söhne seines A längerem Ram an den Oberh auszubeden, d alten Namen i

In dem I sicher vor der entständen, de anlocken. Er gerief erob Widerstand z eines Ortes, ihm Mauer störten Schlo am 1. Mai 1 trug erlaubte Name dersell keine aber e einen bestie umgeben ist abzuweisen, n Aborteiten, n Gemmen ent Namengebu (Sparrenbur Verflechtung gründungen. Thom, van, tiger Turm schon 1254 und eine A stes eine kriegsgerich

Daß sch dem Unter daß Graf A mündende

FÜR JEDE

übertriff wenige T Suppen u Wohlges
Zuder
Zud
Stärke
Griesm
Hafers
Graup
Ru
hie
giebt

Von Richard Wernier.

(Nachdruck verboten.)

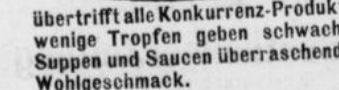
Daß schon, um noch einmal die Gründungszeit zu berühren, dem Untergange Nienbrügges ein Ort bestand, geht daraus, daß Graf Adolf die damals mehr westlich bei dem Isenberger G. mündende Abse ablenkte und sie um die südliche Flanke der

Ein Verrader iſt hei im Grunde,
Ein heilig Engel in dem Munde,
In ſeinem Hertzen ſteckt idel Schelmer
Ein alde Hovet iſt voll Büberei.

Streiftragen zu
Zeit. Die Heerstraße, die von Wesel bis Linen auf der rechten
der Lippe, von hier aber auf der linken nach Hamm und weiter
lockte, verbunden mit dem Schulte, den der wasserreiche Fluß bei
Einlage von Burgen an; aber aus vorgeachtlicher Zeit kam
Wallring treten hier mehr als anderswo auf. Die Doern, mit
und Bumannsburg liegen auf der Westseite von Hamm, wo
nach Osten, nach Solberg und Bedum hin, zwei mächtige Wäld-
steir erheben, die Berghof- und die Hovitzdröfste. Noch lau-
breite Heerstraße wie ehemals am Ufer der Lippe hin, eine Heer-
die Dryfus, Tiberius, Varus und Germanicus zogen.

— Ein merkwürdiges Mißgeschick hat sich der „Ahein. Ztg.“ zufolge in Düsseldorf bei der Aufstellung der beiden Hermanns und Wendesohns in den Nischen zu beiden Seiten des Haupteingangs des Stadttheaters ereignet. Die Statuen

FOR DESTRUCTION



Zuder in Brode à Pfd. 31 1/2 P.
Zuder gemahl. à Pfd. 32 P.
Stärke à Pfd. 26 Pfg.,
Griesmehl } bei 5 Pfd.
Säfergrünge } à Pfd. 18 Pfg.

empfeht
Rudolf Veltman

Warendorf.

Eine Partie hiesßen Spec

(harte Winterware)
gibt feilenweise billig ab
Aug. Franz Po

in hervorragend grosser Auswahl.

A black and white micrograph showing a cross-section of a plant stem. A prominent row of rectangular cells is visible, likely representing the endodermis or a similar tissue layer. The cells are arranged in a single layer and show some internal structure.

Drucksachen

Journal
eller, first

fertigt schnell und billigst an

die
Tellerdecke

E. Holterdorf'sche
Buchdruckerei Oelde.

Бухгалтерский, 1980.

[illegible]

Frank de Bax, Juwelier, Münster i. W. 444.

Bu  **No. 9633** **Bu**  **No. 9638** **Bu** 

 Verrenn
6 Nr. 3, 11
 Damen-
Mk. 8, 16
Damen-
 mit feinfarbigem

mit Blauslein u. grav. Kopf
14 karät. Gold auf Silber gewo
Dieselb direkt an Private gegen Bar oder Nachnahme franko.

Material Santa bzw. Althie

pro Pfr. 11 Pfg., in Gebinden von 30 Pfr. an empfehlen:

Brauerei H. Gentrup & Söhne
Ostenfelde i. W.

Costs



Dr. med. S. ...
in B. schreibt:

Wenn in den heißen Monaten der Magen überhitzt ist und nach einem kühlen Trunk lechzt, verschäume man nicht, vorher oder nachher einen

Magendoktor

zu nehmen. Ferner empfiehlt es sich, nach dem Genuß von Gurken, Salat, frischem Obst und Gemüse dem Magen einen

Wurm

zuzuführen. Nach meinen Erfahrungen hat sich der wohlschmeckende Bitter bei solchen Gelegenheiten bereits einen Ruf geschaffen und selbst in solchen Fällen, wenn Unvorsichtigkeit und Exzesse von üblen Folgen begleitet waren, vorzüglich bewährt. Um in dem Sommer den mancherlei Schädlichkeiten vorzubeugen, genügt es schon, wenn man dem Getränk (Trinkwasser, Soda etc.) ein kleines Quantum

Wurm's Magen-doktor

(conc. Kräuterlikör) zusetzt.

Verlangen Sie gefl. überall „Wurm“, weil viele Nachahmungen existieren.

Generalvertreter:

Wilh. Heckmann,
Güterlosh.

Bettfedern

garantirt neu und doppelt gereinigt, sehr füllkräftig, das Pfund 50 und 60 Pf. Halbdaunen, das Pfund mit 1,25, 1,50 und 1,75, hoch, dünn, das Pfund mit 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 5,50, 6,00, 6,50, 7,00, 7,50, 8,00, 8,50, 9,00, 9,50, 10,00, 10,50, 11,00, 11,50, 12,00, 12,50, 13,00, 13,50, 14,00, 14,50, 15,00, 15,50, 16,00, 16,50, 17,00, 17,50, 18,00, 18,50, 19,00, 19,50, 20,00, 20,50, 21,00, 21,50, 22,00, 22,50, 23,00, 23,50, 24,00, 24,50, 25,00, 25,50, 26,00, 26,50, 27,00, 27,50, 28,00, 28,50, 29,00, 29,50, 30,00, 30,50, 31,00, 31,50, 32,00, 32,50, 33,00, 33,50, 34,00, 34,50, 35,00, 35,50, 36,00, 36,50, 37,00, 37,50, 38,00, 38,50, 39,00, 39,50, 40,00, 40,50, 41,00, 41,50, 42,00, 42,50, 43,00, 43,50, 44,00, 44,50, 45,00, 45,50, 46,00, 46,50, 47,00, 47,50, 48,00, 48,50, 49,00, 49,50, 50,00, 50,50, 51,00, 51,50, 52,00, 52,50, 53,00, 53,50, 54,00, 54,50, 55,00, 55,50, 56,00, 56,50, 57,00, 57,50, 58,00, 58,50, 59,00, 59,50, 60,00, 60,50, 61,00, 61,50, 62,00, 62,50, 63,00, 63,50, 64,00, 64,50, 65,00, 65,50, 66,00, 66,50, 67,00, 67,50, 68,00, 68,50, 69,00, 69,50, 70,00, 70,50, 71,00, 71,50, 72,00, 72,50, 73,00, 73,50, 74,00, 74,50, 75,00, 75,50, 76,00, 76,50, 77,00, 77,50, 78,00, 78,50, 79,00, 79,50, 80,00, 80,50, 81,00, 81,50, 82,00, 82,50, 83,00, 83,50, 84,00, 84,50, 85,00, 85,50, 86,00, 86,50, 87,00, 87,50, 88,00, 88,50, 89,00, 89,50, 90,00, 90,50, 91,00, 91,50, 92,00, 92,50, 93,00, 93,50, 94,00, 94,50, 95,00, 95,50, 96,00, 96,50, 97,00, 97,50, 98,00, 98,50, 99,00, 99,50, 100,00, 100,50, 101,00, 101,50, 102,00, 102,50, 103,00, 103,50, 104,00, 104,50, 105,00, 105,50, 106,00, 106,50, 107,00, 107,50, 108,00, 108,50, 109,00, 109,50, 110,00, 110,50, 111,00, 111,50, 112,00, 112,50, 113,00, 113,50, 114,00, 114,50, 115,00, 115,50, 116,00, 116,50, 117,00, 117,50, 118,00, 118,50, 119,00, 119,50, 120,00, 120,50, 121,00, 121,50, 122,00, 122,50, 123,00, 123,50, 124,00, 124,50, 125,00, 125,50, 126,00, 126,50, 127,00, 127,50, 128,00, 128,50, 129,00, 129,50, 130,00, 130,50, 131,00, 131,50, 132,00, 132,50, 133,00, 133,50, 134,00, 134,50, 135,00, 135,50, 136,00, 136,50, 137,00, 137,50, 138,00, 138,50, 139,00, 139,50, 140,00, 140,50, 141,00, 141,50, 142,00, 142,50, 143,00, 143,50, 144,00, 144,50, 145,00, 145,50, 146,00, 146,50, 147,00, 147,50, 148,00, 148,50, 149,00, 149,50, 150,00, 150,50, 151,00, 151,50, 152,00, 152,50, 153,00, 153,50, 154,00, 154,50, 155,00, 155,50, 156,00, 156,50, 157,00, 157,50, 158,00, 158,50, 159,00, 159,50, 160,00, 160,50, 161,00, 161,50, 162,00, 162,50, 163,00, 163,50, 164,00, 164,50, 165,00, 165,50, 166,00, 166,50, 167,00, 167,50, 168,00, 168,50, 169,00, 169,50, 170,00, 170,50, 171,00, 171,50, 172,00, 172,50, 173,00, 173,50, 174,00, 174,50, 175,00, 175,50, 176,00, 176,50, 177,00, 177,50, 178,00, 178,50, 179,00, 179,50, 180,00, 180,50, 181,00, 181,50, 182,00, 182,50, 183,00, 183,50, 184,00, 184,50, 185,00, 185,50, 186,00, 186,50, 187,00, 187,50, 188,00, 188,50, 189,00, 189,50, 190,00, 190,50, 191,00, 191,50, 192,00, 192,50, 193,00, 193,50, 194,00, 194,50, 195,00, 195,50, 196,00, 196,50, 197,00, 197,50, 198,00, 198,50, 199,00, 199,50, 200,00, 200,50, 201,00, 201,50, 202,00, 202,50, 203,00, 203,50, 204,00, 204,50, 205,00, 205,50, 206,00, 206,50, 207,00, 207,50, 208,00, 208,50, 209,00, 209,50, 210,00, 210,50, 211,00, 211,50, 212,00, 212,50, 213,00, 213,50, 214,00, 214,50, 215,00, 215,50, 216,00, 216,50, 217,00, 217,50, 218,00, 218,50, 219,00, 219,50, 220,00, 220,50, 221,00, 221,50, 222,00, 222,50, 223,00, 223,50, 224,00, 224,50, 225,00, 225,50, 226,00, 226,50, 227,00, 227,50, 228,00, 228,50, 229,00, 229,50, 230,00, 230,50, 231,00, 231,50, 232,00, 232,50, 233,00, 233,50, 234,00, 234,50, 235,00, 235,50, 236,00, 236,50, 237,00, 237,50, 238,00, 238,50, 239,00, 239,50, 240,00, 240,50, 241,00, 241,50, 242,00, 242,50, 243,00, 243,50, 244,00, 244,50, 245,00, 245,50, 246,00, 246,50, 247,00, 247,50, 248,00, 248,50, 249,00, 249,50, 250,00, 250,50, 251,00, 251,50, 252,00, 252,50, 253,00, 253,50, 254,00, 254,50, 255,00, 255,50, 256,00, 256,50, 257,00, 257,50, 258,00, 258,50, 259,00, 259,50, 260,00, 260,50, 261,00, 261,50, 262,00, 262,50, 263,00, 263,50, 264,00, 264,50, 265,00, 265,50, 266,00, 266,50, 267,00, 267,50, 268,00, 268,50, 269,00, 269,50, 270,00, 270,50, 271,00, 271,50, 272,00, 272,50, 273,00, 273,50, 274,00, 274,50, 275,00, 275,50, 276,00, 276,50, 277,00, 277,50, 278,00, 278,50, 279,00, 279,50, 280,00, 280,50, 281,00, 281,50, 282,00, 282,50, 283,00, 283,50, 284,00, 284,50, 285,00, 285,50, 286,00, 286,50, 287,00, 287,50, 288,00, 288,50, 289,00, 289,50, 290,00, 290,50, 291,00, 291,50, 292,00, 292,50, 293,00, 293,50, 294,00, 294,50, 295,00, 295,50, 296,00, 296,50, 297,00, 297,50, 298,00, 298,50, 299,00, 299,50, 300,00, 300,50, 301,00, 301,50, 302,00, 302,50, 303,00, 303,50, 304,00, 304,50, 305,00, 305,50, 306,00, 306,50, 307,00, 307,50, 308,00, 308,50, 309,00, 309,50, 310,00, 310,50, 311,00, 311,50, 312,00, 312,50, 313,00, 313,50, 314,00, 314,50, 315,00, 315,50, 316,00, 316,50, 317,00, 317,50, 318,00, 318,50, 319,00, 319,50, 320,00, 320,50, 321,00, 321,50, 322,00, 322,50, 323,00, 323,50, 324,00, 324,50, 325,00, 325,50, 326,00, 326,50, 327,00, 327,50, 328,00, 328,50, 329,00, 329,50, 330,00, 330,50, 331,00, 331,50, 332,00, 332,50, 333,00, 333,50, 334,00, 334,50, 335,00, 335,50, 336,00, 336,50, 337,00, 337,50, 338,00, 338,50, 339,00, 339,50, 340,00, 340,50, 341,00, 341,50, 342,00, 342,50, 343,00, 343,50, 344,00, 344,50, 345,00, 345,50, 346,00, 346,50, 347,00, 347,50, 348,00, 348,50, 349,00, 349,50, 350,00, 350,50, 351,00, 351,50, 352,00, 352,50, 353,00, 353,50, 354,00, 354,50, 355,00, 355,50, 356,00, 356,50, 357,00, 357,50, 358,00, 358,50, 359,00, 359,50, 360,00, 360,50, 361,00, 361,50, 362,00, 362,50, 363,00, 363,50, 364,00, 364,50, 365,00, 365,50, 366,00, 366,50, 367,00, 367,50, 368,00, 368,50, 369,00, 369,50, 370,00, 370,50, 371,00, 371,50, 372,00, 372,50, 373,00, 373,50, 374,00, 374,50, 375,00, 375,50, 376,00, 376,50, 377,00, 377,50, 378,00, 378,50, 379,00, 379,50, 380,00, 380,50, 381,00, 381,50, 382,00, 382,50, 383,00, 383,50, 384,00, 384,50, 385,00, 385,50, 386,00, 386,50, 387,00, 387,50, 388,00, 388,50, 389,00, 389,50, 390,00, 390,50, 391,00, 391,50, 392,00, 392,50, 393,00, 393,50, 394,00, 394,50, 395,00, 395,50, 396,00, 396,50, 397,00, 397,50, 398,00, 398,50, 399,00, 399,50, 400,00, 400,50, 401,00, 401,50, 402,00, 402,50, 403,00, 403,50, 404,00, 404,50, 405,00, 405,50, 406,00, 406,50, 407,00, 407,50, 408,00, 408,50, 409,00, 409,50, 410,00, 410,50, 411,00, 411,50, 412,00, 412,50, 413,00, 413,50, 414,00, 414,50, 415,00, 415,50, 416,00, 416,50, 417,00, 417,50, 418,00, 418,50, 419,00, 419,50, 420,00, 420,50, 421,00, 421,50, 422,00, 422,50, 423,00, 423,50, 424,00, 424,50, 425,00, 425,50, 426,00, 426,50, 427,00, 427,50, 428,00, 428,50, 429,00, 429,50, 430,00, 430,50, 431,00, 431,50, 432,00, 432,50, 433,00, 433,50, 434,00, 434,50, 435,00, 435,50, 436,00, 436,50, 437,00, 437,50, 438,00, 438,50, 439,00, 439,50, 440,00, 440,50, 441,00, 441,50, 442,00, 442,50, 443,00, 443,50, 444,00, 444,50, 445,00, 445,50, 446,00, 446,50, 447,00, 447,50, 448,00, 448,50, 449,00, 449,50, 450,00, 450,50, 451,00, 451,50, 452,00, 452,50, 453,00, 453,50, 454,00, 454,50, 455,00, 455,50, 456,00, 456,50, 457,00, 457,50, 458,00, 458,50, 459,00, 459,50, 460,00, 460,50, 461,00, 461,50, 462,00, 462,50, 463,00, 463,50, 464,00, 464,50, 465,00, 465,50, 466,00, 466,50, 467,00, 467,50, 468,00, 468,50, 469,00, 469,50, 470,00, 470,50, 471,00, 471,50, 472,00, 472,50, 473,00, 473,50, 474,00, 474,50, 475,00, 475,50, 476,00, 476,50, 477,00, 477,50, 478,00, 478,50, 479,00, 479,50, 480,00, 480,50, 481,00, 481,50, 482,00, 482,50, 483,00, 483,50, 484,00, 484,50, 485,00, 485,50, 486,00, 486,50, 487,00, 487,50, 488,00, 488,50, 489,00, 489,50, 490,00, 490,50, 491,00, 491,50, 492,00, 492,50, 493,00, 493,50, 494,00, 494,50, 495,00, 495,50, 496,00, 496,50, 497,00, 497,50, 498,00, 498,50, 499,00, 499,50, 500,00, 500,50, 501,00, 501,50, 502,00, 502,50, 503,00, 503,50, 504,00, 504,50, 505,00, 505,50, 506,00, 506,50, 507,00, 507,50, 508,00, 508,50, 509,00, 509,50, 510,00, 510,50, 511,00, 511,50, 512,00, 512,50, 513,00, 513,50, 514,00, 514,50, 515,00, 515,50, 516,00, 516,50, 517,00, 517,50, 518,00, 518,50, 519,00, 519,50, 520,00, 520,50, 521,00, 521,50, 522,00, 522,50, 523,00, 523,50, 524,00, 524,50, 525,00, 525,50, 526,00, 526,50, 527,00, 527,50, 528,00, 528,50, 529,00, 529,50, 530,00, 530,50, 531,00, 531,50, 532,00, 532,50, 533,00, 533,50, 534,00, 534,50, 535,00, 535,50, 536,00, 536,50, 537,00, 537,50, 538,00, 538,50, 539,00, 539,50, 540,00, 540,50, 541,00, 541,50, 542,00, 542,50, 543,00, 543,50, 544,00, 544,50, 545,00, 545,50, 546,00, 546,50, 547,00, 547,50, 548,00, 548,50, 549,00, 549,50, 550,00, 550,50, 551,00, 551,50, 552,00, 552,50, 553,00, 553,50, 554,00, 554,50, 555,00, 555,50, 556,00, 556,50, 557,00, 557,50, 558,00, 558,50, 559,00, 559,50, 560,00, 560,50, 561,00, 561,50, 562,00, 562,50, 563,00, 563,50, 564,00, 564,50, 565,00, 565,50, 566,00, 566,50, 567,00, 567,50, 568,00, 568,50, 569,00, 569,50, 570,00, 570,50, 571,00, 571,50, 572,00, 572,50, 573,00, 573,50, 574,00, 574,50, 575,00, 575,50, 576,00, 576,50, 577,00, 577,50, 578,00, 578,50, 579,00, 579,50, 580,00, 580,50, 581,00, 581,50, 582,00, 582,50, 583,00, 583,50, 584,00, 584,50, 585,00, 585,50, 586,00, 586,50, 587,00, 587,50, 588,00, 588,50, 589,00, 589,50, 590,00, 590,50, 591,00, 591,50, 592,00, 592,50, 593,00, 593,50, 594,00, 594,50, 595,00, 595,50, 596,00, 596,50, 597,00, 597,50, 598,00, 598,50, 599,00, 599,50, 600,00, 600,50, 601,00, 601,50, 602,00, 602,50, 603,00, 603,50, 604,00, 604,50, 605,00, 605,50, 606,00, 606,50, 607,00, 607,50, 608,00, 608,50, 609,00, 609,50, 610,00, 610,50, 611,00, 611,50, 612,00, 612,50, 613,00, 613,50, 614,00, 614,50, 615,00, 615,50, 616,00, 616,50, 617,00, 617,50, 618,00, 618,50, 619,00, 619,50, 620,00, 620,50, 621,00, 621,50, 622,00, 622,50, 623,00, 623,50, 624,00, 624,50, 625,00, 625,50, 626,00, 626,50, 627,00, 627,50, 628,00, 628,50, 629,00, 629,50, 630,00, 630,50, 631,00, 631,50, 632,00, 632,50, 633,00, 633,50, 634,00, 634,50, 635,00, 635,50, 636,00, 636,50, 637,00, 637,50, 638,00, 638,50, 639,00, 639,50, 640,00, 640,50, 641,00, 641,50, 642,00, 642,50, 643,00, 643,50, 644,00, 644,50, 645,00, 645,50, 646,00, 646,50, 647,00, 647,50, 648,00, 648,50, 649,00, 649,50, 650,00, 650,50, 651,00, 651,50, 652,00, 652,50, 653,00, 653,50, 654,00, 654,50, 655,00, 655,50, 656,00, 656,50, 657,00, 657,50, 658,00, 658,50, 659,00, 659,50, 660,00, 660,50, 661,00, 661,50, 662,00, 662,50, 663,00, 663,50, 664,00, 664,50, 665,00, 665,50, 666,00, 666,50, 667,00, 667,50, 668,00, 668,50, 669,00, 669,50, 670,00, 670,50, 671,00, 671,50, 672,00, 672,50, 673,00, 673,50, 674,00, 674,50, 675,00, 675,50, 676,00, 676,50, 677,00, 677,50, 678,00, 678,50, 679,00, 679,50, 680,00, 680,50, 681,00, 681,50, 682,00, 682,50, 683,00, 683,50, 684,00, 684,50, 685,00, 685,50, 686,00, 686,50, 687,00, 687,50, 688,00, 688,50, 689,00, 689,50, 690,00, 690,50, 691,00, 691,50, 692,00, 692,50, 693,00, 693,50, 694,00, 694,50, 695,00, 695,50, 696,00, 696,50, 697,00, 697,50, 698,00, 698,50, 699,00, 699,50, 700,00, 700,50, 701,00, 701,50, 702,00, 702,50, 703,00, 703,50, 704,00, 704,50, 705,00, 705,50, 706,00, 706,50, 707,00, 707,50, 708,00, 708,50, 709,00, 709,50, 710,00, 710,50, 711,00, 711,50, 712,00, 712,50, 713,00, 713,50, 714,00, 714,50, 715,00, 715,50, 716,00, 716,50, 717,00, 717,50, 718,00, 718,50, 719,00, 719,50, 720,00, 720,50, 721,00, 721,50, 722,00, 722,50, 723,00, 723,50, 724,00, 724,50, 725,00, 725,50, 726,00, 726,50, 727,00, 727,50, 728,00, 728,50, 729,00, 729,50, 730,00, 730,50, 731,00, 731,50, 732,00, 732,50, 733,00, 733,50, 734,00, 734,50, 735,00, 735,50, 736,00, 736,50, 737,00, 737,50, 738,00, 738

+ Die „Lumber“-Industrie in Nord-Amerika.

(Nachdruck verboten.)

Es giebt wenige Industriezweige in den Vereinigten Staaten, wo in den letzten 50 Jahren mehr Geld verdient wurde, oder einzelne Personen schneller reich geworden sind, als in der „Lumber“-Industrie.

Ich will das englische Wort „Lumber“ beibehalten, da man in Deutschland gewöhnlich vierkantig beschlagene oder gesägte Stämme oder Bäume versteht. Hier aber versteht man unter Lumber Bretter verschiedener Art, die sogenannten Scantling, 2 bis 4 oder 6 Zoll stark, da die Bauart in Amerika eine ganz andere ist, wie in Deutschland. Die meisten Häuser werden bekanntlich ganz aus Brettern, Scantlings, Ratten u. von Fichten- oder Tannenholz gebaut. Infolge dieser Bauart wird, was jedem einleuchten muß, mehr Holz verbraucht, als in irgend einem anderen Lande. Es ist berechnet, daß die Vereinigten Staaten jährlich ungefähr viermal soviel Lumber gebrauchen wie England und dreimal soviel als Deutschland. Durch diesen riesigen Gebrauch von Holz und dank der amerikanischen Zersplitterungs- oder Sägbetrieb, sind die schönsten, riesigen nordamerikanischen Wälder nahezu erschöpft, ausgerottet.

In Saginaw, Michigan, war vor mehreren Jahren der Mittelpunkt der größten Lumber-Industrie der Welt. Im Jahre 1882 erreichte der Ertrag seinen Höhepunkt; dann folgte der Rückgang. Heute ist es mit dem Holzgeschäft in Michigan im Großen so gut wie vorbei. Wisconsin erreichte seinen Höhepunkt gerade zehn Jahre später. Der Ertrag ist immer noch groß; aber seit 1892 hat er sehr abgenommen und nach den Berechnungen von Fachmännern sind wir in zehn Jahren vollständig mit unseren herrlichen Pine-Waldungen fertig. Minnesota ist jetzt der Staat, der das meiste Pine-Holz hat; es dürfte aber kaum mehr als 20 Jahre anhalten.

Um die Holzindustrie in Amerika kennen zu lernen, muß man sich in die großen Holzdistrikte von Wisconsin begeben, wozu ich jeden Herbst, während der Firschezeit, als eifriger Jäger Geliebtheit habe.

Ogleich unsere meisten großen reichen „Lumbermen“, im Volksmund Holzdiebe genannt, früher das Geschäft im Kleinen und meistens nur mit einigen tausend Dollars anfangen oder betreiben, so ist es heute mit diesen wie mit anderen Unternehmungen. Es wird jetzt im Großen und meistens von reichen Korporationen mit Millionen von Kapital betrieben. Diese Personen oder Gesellschaften eignen gewöhnlich große Strecken Tannen oder Fichtenwälder, oder kaufen im Winter Holz geschlagen werden soll, welche die Vorarbeiten für den Winter verrichten. Sie bauen das Lumber-Camp aus Holz, Gerähten und Baumstämmen, machen Wege, worauf das Vieh, Gerätschaften und Lebensmittel u. nach dem Lumber-Camp befördert und die Baumstämme transportiert werden. Sobald das erste kalte Wetter eintritt, beginnt die Arbeit des Holzschlägers. Nur die Gemüts-Lasse (Schierlingstanne) Tsuga canadensis wird im Frühjahr wegen Gewinnung der Rinde geschlagen, da dieselbe zum Gerben gebraucht wird und meistens mehr wert ist, als das Holz. Eine große Anzahl Arbeiter von den Städten, die mit Äxt und Säge umzugehen verstehen, sowie auch Ansiedler oder Farmer werden nun nach den Lumber-Camps gebracht, wo sie zu einem mit dem „Foreman“ oder Kontraktor vereinbarten Lohn — der meistens zwischen 20 und 35 Dollars und Cent variiert — den ganzen Winter arbeiten. Der Lohn wird am Ende der Saison ausbezahlt. Die Leute bleiben in der Regel den ganzen Winter im Camp, ohne ihre Familien und Angehörigen zu sehen, da die meisten oft mehrere hundert Meilen heim haben und die Reise in vielen Fällen einen ganzen, hart verdienten Monatslohn verschlingen würde. Leider ist es schon häufig vorgekommen, daß gewissenhafte Scharken einen Kontrakt übernahmen, das Holz schlagen und fortzuschaffen ließen und mit dem Gelde verschwanden, ohne den armen Arbeitern einen Cent für ihre fünf bis sechs Monat harte Arbeit zu zahlen.

Sowie in Amerika in jedem Geschäft viel mehr von den Arbeitern verlangt wird als in Deutschland, so ist es auch beim Holzschlägen. Die Arbeit ist eine harte, und es gehört ein starker gesunder Mann dazu, der die Arbeit im Freien bei 20–30 Grad unter Null Frostfreiheit und tiefem Schnee thun kann. Die Kost, wenn auch einfach, ist in der Regel gut und nahrhaft. Sie besteht aus frischem und geräuchertem Schweinefleisch, Bohnen, Erbsen, Äpfeln, Reis, Gemüse, Kartoffeln, Kaffee, Thee, Weizenbrot usw. An Sonntagen giebt es zur Abwechslung manchmal frisches Hühnerfleisch oder Wildpret (Girfisch). Die Lebensmittel werden von den großen Städten per Bahn dorthin geschafft. Außer den Arbeitern, Vorleuten oder Aufsehern befinden sich mehrere Köche oder Wäcker in den Camps, die 30 bis 45 Dollars pro Monat erhalten.

Ein Camp besteht in der Regel aus einem oder mehreren großen Log-Häusern, die als Wohn- und Schlafräume benutzt werden, sowie aus einem Vorratshaus, worin sich die Küche mit ihren großen Koch- und Backöfen befindet; ferner aus einem Office-Gebäude, Stallungen für die Pferde und einem einfachen Keller oder Lageraum für Schwaren. Die Dächer sind von Brettern, welche mit Theerpapier überpannt sind. Die Vorratshäuser sind sehr einfach. Die Bettstellen bilden rohe Bretter mit Heu oder Stroh darauf. Ein solches Lager ist gewöhnlich einen Fuß vom Boden, und ein zweites mehrere Fuß darüber, angebracht. Das Bett, welches aus einigen wollenen oder baumwollenen Decken besteht, muß der Arbeiter selbst mitbringen. Bier oder Schnaps wird in den Camps nicht erlaubt. Am Sonntag gehen die Leute gewöhnlich nach der nächsten Village und haben sich an einem Glas Bier oder Schnaps und vertreiben sich die Zeit mit Kartenpielen, vorausgesetzt, die fanatischen Temperenzler sind im Town nicht in der Majorität, sonst sind die Wirtschaften am Sonntag — dem einzigen Tag, wo der Arbeiter Zeit hat ein Glas Bier zu trinken — geschlossen. Andere bleiben im Camp und vertreiben sich die Zeit mit Spielen oder Geschichtenerzählen, und diejenigen, die etwas von Jagd verstehen und ein Gewehr haben, durchstreifen den Wald. Die Leute sind besser als ihr Ruf; denn obgleich die Arbeiter aus verschiedenen Nationen zusammengewürfelt sind, kommen doch selten Verbrechen in den Holzschlägerlagern vor.

Es werden nur die schönsten Nadelholzstämme geschlagen oder abgeäst, wobei man einen etwa 2 Fuß hohen Stumpfen stehen läßt. Die gestählten Bäume werden sofort in „Logs“ (die gewöhnlichen Längen, woraus Bretter geschnitten werden) geschnitten. Die oberen Teile, die für Logs nicht stark genug sind, sowie alle Äste und andere Bäume, die durch die Fallenden mit niedergeworfen werden, bleiben einfach liegen, da in den Holzrevieren keine Verwendung dafür ist. Nach den Städten kann davon nichts geliefert werden, da die Fracht mehr kostet, als man dafür erhalten würde. Auch ist in Amerika gar kein Markt für derartiges Fichten- oder Tannenholz für Feuermaterial.

Sieht schon ein solcher Schlag oder Fieb, hier „Slabbing“ genannt, einer schrecklichen Verwüstung gleich und für das deutsche Auge empörend aus, so folgt gewöhnlich im Sommer die vollständige Vernichtung der verästeten Bäume durch Feuer. Daß solche Haufen von trockenem Nadelholzreisig im Sommer wie Schmelof brennen, ist natürlich. Ein Funken aus einer Lokomotive oder einem brennenden Streichholz, weggenommen von einem Jäger, Fischer oder Sommerausflügler, genügt, diesen leicht brennenden Stoff zu entzünden. Leider beschränkt sich das Feuer nicht auf seinen Herd, den „Slabbing“, sondern es vernichtet oft große Strecken der schönsten wertvollsten Waldungen, viele, viele Meilen weit. Fast jeden Sommer wüten solche Waldfeuer Wochen, ja Monate lang, in kleinerem oder größerem Umfange, die oft den ganzen Staat in Rauch einhüllen. Da man diese Gefahr kennt, erlischt man in Wisconsin ein Gesetz, welches dem Eigentümer zur Pflicht macht, solche Abfälle von Reisig unter Aufsicht selbst zu verbrennen. In vielen Fällen kümmern sich die Herren Holzbarone nicht um Geseze, besonders nicht, wenn die Ausführung

oder Beachtung derselben ihnen Kosten verursacht. Wird das Gesetz ausgeführt, so wird ein Arbeiter, höchstens zwei, bei günstigem Wind in den Wald geschickt, die diese Haufen von Reisig anzubrennen. Da aber solche riesige Feuer mehrere Tage brennen, so kommt es oft vor, daß sich der Wind dreht und die angrenzenden Waldungen mit angesteckt werden, was selbstverständlich ein oder zwei Personen nicht vermeiden können. Bis jetzt ließ man die Waldfeuer gewöhnlich ruhig brennen, bis ein gültiger Regen sich erbarmte und sie löschte. Nun hat man im State Wisconsin eine Forst-Kommission eingesetzt und hat man die Feuer-Warden ernannt. Da aber diese Beamten oder Angestellten kein Gehalt bekommen, so kümmern sie sich auch wenig um den Wald. Die Feuer-Warden bekommen 2 Dollar pro Tag, wenn ein Feuer in ihrem Distrikt ausgebrochen ist und sie thätigkeits beim Löschen im Walde beschäftigt sind. Diese Leute haben also ein materielles Interesse daran, wenn es oft und lange brennt, sonst bekommen sie ja nichts.

Bei der letzten Staatslegislatursitzung machte ich den Vorschlag, etwa 30 Staats-Waldhüter anzustellen, die zugleich die Stelle als Feuerwarden mitversehen sollten. Da auch erstere wenig oder gar keine Bezahlung erhielten, so ging mein Vorschlag dahin, daß ein jeder Jäger einen Jagdschein lösen solle, wofür er etwa einen Dollar pro Jahr zu zahlen hätte, womit die wild- und Feuer-Warden bezahlt werden sollten. Mein Vorschlag fand großen Beifall, wurde auch Gesetz soweit sich derselbe auf Anstellung und Bezahlung von „Game Wardens“ (Wildhüter) u. w. bezieht. Es ist Aussicht vorhanden, daß auch der andere Teil bei der nächsten Legislaturtagung zur Annahme gelangt. Die Einnahme von Jagdscheinen betrug bei der letzten Jagdsaison nahezu 40000 Dollars.

Nun wieder zurück zu unseren Holzschlägern. Die gestählten und zerschnittenen Bäume (Logs) werden mit Schlitten und Pferden nach einem Fluß gebracht und sobald im Frühjahr das Eis geht, auf demselben nach den Sägemühlen gefloßt, oder sie werden bis zum demselben Bahnwege befördert. Viele errichten auch Sägemühlen auf dieser Arbeit meistens Schiffe, jetzt aber ausschließlich Pferde verwenden. Große Kompagnien bauen sich auch oft Eisenbahnen zum Transport von Logs. Letzteres geschieht hauptsächlich im Westen: Washington, Oregon und Californien, da dort der Schlitten nicht benutzt werden kann.

Ich glaube den werten Lesern eine Erklärung schuldig zu sein, warum der Volksmund in Amerika die „Lumbermen“ (Leute die im Holzgeschäft thätig sind, Holz schlagen lassen oder damit spekulieren etc.) Holzdiebe nennt, wie ich oben erwähnte.

Früher gehörten die Waldungen dem Government oder dem Staat; und da die Aussicht über diese enormen Waldungen eine sehr gute war, so wurde sehr viel Holz gestohlen und heute geschieht es noch häufig, indem man eine Strecke lauft und in den angrenzenden Waldungen oder Staatswaldungen die schönsten, wertvollsten Bäume mit abschlägt, ohne daß sich jemand darum kümmert. Das Volk weiß dieses, es ist kein Geheimnis, trotzdem giebt es gut wie nichts gegen dieses Diebstahl, da die Holzdiebe in der Regel sehr reich sind, gegen diese hohen Stellenungen beladen und infolge dessen großen Einfluß haben; denn Geld ist in Amerika gleichbedeutend mit Einfluß und Ansehen; man fragt hier nicht darnach, wie der Betreffende seinen Reichtum erworben hat.

Ich will hier nur ein Beispiel anführen, um zu zeigen wie groß der Einfluß der reichen Holzdiebe in Amerika ist. Vor etwa 30 Jahren wurde durch die Staatslegislatur von Wisconsin eine größere Strecke der schönsten Waldungen für einen Staatspark reserviert. In diesen Waldungen sollte kein Baum gefällt werden; es sollte dem Volke wenigstens ein Teil des Urwaldes mit seinen Einwohnern, dem edlen Wilde erhalten bleiben. Jeder Jäger und Naturfreund war stolz auf dieses vernünftige Gesetz, auf diesen herrlichen Park. Im Jahre 1897 brachten es die Holzdiebe durch ihren Einfluß und Geld fertig, daß dieses Gesetz widerrufen und das Holz verkauft wurde. Sämtliche Zeitungen nahmen scharf Stellung gegen diesen schändlichen Raub am Volke. Alles war vergebens; sie siegten, und der Rest unserer herrlichen Staatswaldungen, der dem Volke durch eine weise Gesetzgebung erhalten bleiben sollte, fiel diesen Waldräubern für einen Spottpreis, bei den jetzigen hohen Holzpreisen in die Hände.

Ein anderes Beispiel: Als der Einfuhrzoll das letzte Mal reguliert wurde, entstand ein großer Kampf in Bezug auf die Einfuhr von Holz. Obgleich von allen Seiten darauf hingewiesen wurde, den Einfuhrzoll auf Holz entweder ganz aufzuheben oder sehr niedrig anzusetzen, damit wir billiges Bauholz von Canada beziehen könnten, so daß der Rest unserer Waldungen gesichert würde, so setzten sich unsere reichen Holzbarone doch durch, daß der Zoll zu ihrem Vorteil unverändert erhöht wurde. Da der Preis des Holzes infolge dessen sehr hoch ist, infolge dessen sind in den letzten zwei Jahren mehr Holzungen verwüstet worden, als früher in 5–6 Jahren. Die Herren sind gut organisiert, verstehen die Preise hoch zu halten und sorgen dafür, daß keine ihrem Geschäfte ungünstigen Geseze — dank ihres Geldes — zur Annahme gelangen, solange noch genug Waldungen vorhanden sind, daß sich ihr Geschäft lohnend betreiben läßt.

§ Aus dem Jahresbericht der Handelskammer für den Regierungsbezirk Münster.

VIII.

Im Kolonialwarenhandel konnte sich das Geschäft zur Zufriedenheit entwickeln. Der Verbrauch war namentlich in den Orten mit vorzugsweiser Arbeiterbevölkerung groß und ging erst in den letzten Monaten in Folge der geringeren Beschäftigung der Industrie etwas zurück, ohne jedoch das Gesamtergebnis erheblich zu schmälern. Größere Preisschwankungen traten unter den zahlreichen Artikeln dieser Branche nur im Kaffeeschlag ein.

Der Manufakturwarenhandel wurde durch die starken Preisschwankungen des Baumwoll- und Wolllarkes nicht günstig beeinflusst, da die Unsicherheit über die Preisbewegung den Detailhandel zu großer Zurückhaltung veranlaßte und den Umsatz sehr beeinträchtigte.

Der Kleinhandel dieser beiden Geschäftszweige hatte im Allgemeinen einen guten Umsatz, da die Kaufkraft der industriellen Bevölkerung in der ersten Jahreshälfte noch im Wachsen begriffen war und die landwirtschaftliche Bevölkerung eine günstige Ernte eingeholt hatte. Die ungünstigen Verhältnisse, unter denen der Kleinhandel in Folge unserer gesamten wirtschaftlichen Entwicklung zu leiden hat, bestehen freilich fort.

Die Banken unseres Bezirks hatten sämtlich günstige Geschäftsergebnisse. Wenn auch der starke und plötzliche Rückgang der Industrie die Geschäftstätigkeit sehr beeinträchtigte, war die Thätigkeit in den übrigen Zweigen des Bankgeschäfts so lebhaft, daß alle Banken eine höhere Umsatzziffer als im vorhergehenden Jahre zu verzeichnen hatten.

Steuerstatistik. — Zur Einkommensteuer waren innerhalb des Handelskammerbezirks im Steuerjahr 1900/1901 66597 Personen veranlagt, die eine Steuersumme von 250245 M. aufbrachten. Die Zahl der veranlagten Personen ist gegen das vorhergehende Steuerjahr um 12 pCt., der Erhebungsbetrag um 10 pCt. gestiegen.

Auch die Gewerbesteuer weist eine Steigerung gegen das vorhergehende Steuerjahr auf. Die Zahl der steuerpflichtigen Gewerbebetriebe stieg um 5,4 pCt., der Steuerbetrag um 6,5 pCt. gegen das Vorjahr.

Die aufsteigende wirtschaftliche Entwicklung unseres Bezirks wird am besten durch die Thatsache erläutert, daß die Zahl der zur Gewerbesteuer herangezogenen Betriebe seit 1893/94 von 5467 auf

8028, also um 50 pCt., der Gewerbesteuerbetrag aber von 202796 Mark auf 412308 Mark, d. i. um 100 pCt. gestiegen ist. Die Zahl der zur Einkommensteuer herangezogenen Personen vermehrte sich in dem gleichen Zeitraum um 61 pCt., der Einkommensteuerbetrag um 60,3 pCt.

Landwirtschaftliche Erzeugnisse und Handel mit denselben.

Getreidehandel. — Der Getreidehandel nahm im Berichtsjahre einen gleich ruhigen und stillen Verlauf wie bereits im vorhergehenden Jahre. Auf dem Weltmarkte traten keine Ereignisse ein, welche die Spekulation in besonders lebhafter Bewegung hätte setzen können. Ungünstige Witterungsverhältnisse und darauf gegründete Vermutungen über den Entausfall der verschiedenen Länder hatten in der ersten Jahreshälfte noch Preisbewegungen zur Folge, die jedoch nur für ausländisches Getreide teilweise lebhafter waren.

Die deutsche Ernte ist im Allgemeinen eine recht gute gewesen, freilich mit nicht gleichem Ausfall in den einzelnen Landesteilen. Im Münsterlande kann die Ernte den besseren Jahren zugezählt werden. Der Ertrag war, was die Menge anbetrifft, sehr befriedigend, die Qualität hat dadurch etwas gelitten, daß sämtliche Getreidearten in Folge der ungewöhnlich hohen Temperatur zu schnell zur Reife gelangten, so daß das Naturalgewicht hinter dem Durchschnitt zurückgeblieben ist. Doch wurde für den Landwirt die Minderung der Qualität durch den reichen quantitativen Ertrag wieder ausgeglichen. Während der Handel mit Landmare das ganze Jahr hindurch im recht ruhigen bei ganz geringen Preisschwankungen war, traten im Importgeschäft, wenn auch immer nur vorübergehend, erheblichere Preisbewegungen ein. Im Monat Februar hatte der in Folge naher Winterung schlechte Stand der Winteranbaue in Frankreich eine preissiegender Wirkung an den amerikanischen Märkten. Die Aussicht auf eine gute Ernte in Rumänien führte aber bald wieder einen Ausgleich herbei. Eine spekulative Preissteigerung, welche im Juni von Amerika ausging und mit dem schlechten Stand der amerikanischen Staaten begründet wurde, wurde von dem europäischen Markte zunächst mit Zurückhaltung aufgenommen und war ebenfalls nur vorübergehend, da sich die beunruhigenden Nachrichten bald als unbegründet herausstellten. Gegen Ende des Jahres veranlaßten die Berichte über die argentinische Ernte eine etwas lebhaftere Stimmung, aber auch diese war nicht von Dauer, einmal, weil das Importbedürfnis in Frankreich und England geringer als in den Vorjahren war, und dann auch, weil der Ausfall in der argentinischen Weizenerte durch eine große australische Ernte reichlich beglichen wurde.

In Roggen und Hafer war das ganze Jahr hindurch ein regelmäßiger Geschäftsgang bei wenig veränderten Preisen. Der Import hielt Schritt mit dem Konsum, so daß wesentliche Lagerbestände sich nicht ansammeln konnten.

Einen sehr bedeutenden Umfang nahm im Berichtsjahre der Absatz von Mais an. Die Nachfrage war das ganze Jahr hindurch äußerst lebhaft. Da die amerikanischen Läger trotz der vorjährigen außerordentlich reichen Ernte den Ansprüchen der europäischen Märkte kaum genügen konnten, waren die Preise ständig steigend bis zum Schluß des Jahres. Die Vorräte waren stets vergriffen, und alle neuen Ankünfte gingen sofort in den Konsum über. Der Handel wickelte sich dabei auch mit einem befriedigenden Nutzen ab.

Landwirtschaftliche Sämereien. Der Handel mit landwirtschaftlichen Sämereien wird dem berufsmäßigen Handel von den landwirtschaftlichen Genossenschaften immer mehr aus der Hand genommen. Daß es von dem Handel mit Vorräten empfinden wird, aus einer alten Erwerbsquelle von Genossenschaften, die mit Staatshilfe arbeiten und daher im Wettbewerb überlegen sind, verdrängt zu werden, ist erklärlich.

Fleischwaren. Die Fabrikation von Fleischwaren gestaltete sich nach dem uns zugegangenen Bericht zufriedenstellend. Die Einkaufspreise waren durchschnittlich etwas niedriger wie im Vorjahre, und es mußten dementsprechend auch die Verkaufspreise der Fabrikate herabgesetzt werden. Die meist im Regierungsbezirk oder dessen nächster Umgebung angekauften Schweine waren von besser Beschaffenheit.

Auch im Handel mit Fleischwaren verlief das Geschäft im Ganzen zufriedenstellend. Das bevorstehende Verbot der Einfuhr ausländischer Fleischwaren, insbesondere des Wachsenfleisches, bewirkte eine äußerst lebhafte Nachfrage, die Importeure suchten vor Intrafttreten des Verbots, welches als unmittelbar bevorstehend angesehen wurde, noch möglichst viel Ware zur Verzeilung zu bringen, so daß die Preise ganz rapide in die Höhe gingen. Sobald diese Vorräte aufgebraucht sein werden, wird sich das Verbot der Einfuhr des Wachsenfleisches, das ein gesundes und dabei billiges Nahrungsmittel für den Arbeiter wie den Mittelstand war, in sehr vielen Familien empfindlich fühlbar machen.

Bau- und Nutzholz. Die Bauhätigkeit ist im Berichtsjahre gegenüber den Vorjahren merklich zurückgegangen. Die unsichere Lage und die gesunkene Rentabilität der meisten Industriezweige sowie der das ganze Jahr hindurch hohe Geldstand sind die hauptsächlichsten Ursachen dieses Rückganges. Der verminderten Bauhätigkeit entsprechend ist auch der Verbrauch von Bau- und Nutzholz etwas geringer geworden. Die Preise haben dagegen wenig Veränderung erlitten, vielmehr sich ziemlich auf dem hohen Stand des Vorjahres behauptet.

Auch für das nächste Jahr scheinen keine wesentlichen Preisermäßigungen bevorzustehen. Jedenfalls haben die hauptsächlich Holz ausführenden Länder, Schweden, Norwegen, Ausland noch in den ersten Monaten des neuen Jahres an den bisherigen Preisen festgehalten.

Grubenholz. Der Grubenholzhandel sah sich einer unerwartet hohen Steigerung der Holzpreise im Walde gegenüber. Die Preise stellten sich um durchschnittlich 15 pCt. höher als im Vorjahre, während eine Aufbesserung der Verkaufspreise in gleichem Maße nicht zu erzielen war. Während auf eine angemessene Erhöhung derselben wirkten nämlich die vorgekommenen Unterbietungen einiger Händlerfirmen, deren Leistungsfähigkeit allerdings nach kurzer Dauer schon Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen nicht mehr ausreichte. Eine neue Belastung ist dem Grubenholzhandel daneben auch noch durch die Zuweisung der Waldarbeiter zur Holzberufsgenossenschaft entstanden.

Die Einfuhr schwedischen Tannen-Grubenholzes erfährt eine Zunahme und sind weitere große Geschäfte angebahnt, wogegen russisches Eichen-Grubenholz wegen des zurückgegangenen Bedarfes an eichenen Stempelholzern gegen früher weniger eingeführt worden ist.

Wenn der Grubenholzhandel auch über einen großen festen Stamm bewährter Arbeiter verfügt, so machte der allgemeine Arbeitermangel doch im Ofen die Einstellung russischer Saisonarbeiter notwendig.

Sägewerke. Die Sägewerke hatten im Berichtsjahre volle Beschäftigung, trotzdem Bauhölzer infolge des Druckes, welcher durch die gespannten Geldverhältnisse auf dem Baugewerbe lag, weniger als in den Vorjahren verlangt wurden.

Das pitch pine Holz erwirbt sich immer weitere Beliebtheit, während das im Berichtsjahre mehr wie früher eingeführte amerikanische Eichenholz sich manchmal fehlerhaft erwies, weshalb von den Konsumenten das hiesige Eichenholz bevorzugt wird.

Verbau und Salinenwesen.

Steinkohlenbergbau. Die ganz außerordentliche Anspannung aller kohlenverbrauchenden Industriezweige, insbesondere der Eisen- und Stahlindustrie, erreichte in der ersten Hälfte des Jahres ihren Höhepunkt und verursachte unter Mitwirkung von Arbeiterausständen in Böhmen, Sachsen und Schlesien und einer Hochbewegung in England eine derartige Nachfrage nach Steinkohlen, daß zeitweise ein tatsächlicher Kohlenmangel herrschte und unter den Kohlenverbrauchern die Furcht, die benötigten Kohlen nicht zu erhalten und ihre Werte

stilllegen oder einschränken zu müssen, eine gewisse Panik zeitigte. Diese kritische Situation wurde jedoch nach Beilegung der Arbeiterausstände und nachdem auch die englische Zufuhr wieder gewachsen war, bald überwunden.

Als in der zweiten Hälfte des Jahres ein Rückschlag in dem Gange der Industrie sich immer allgemeiner zeigte, wurde die Beurlaubung der Tage des Kohlenmarktes eine ruhigere, wenn auch bis zum Schlusse des Jahres der Kohlenmarkt noch in einer gewissen Spannung verharrte, so daß noch zu dieser Zeit das westfälische Revier täglich 18000 Baggenheiten beanspruchte.

Die Steinkohlenförderung ist infolge der lebhaften Nachfrage im Berichtsjahre gegen das Vorjahr wieder wesentlich gesteigert worden.

Im Königreich Preußen wurden im Jahre 1900 nach vorläufigen Ermittlungen 101976014 Tonnen Kohlen gefördert gegen 94799499 Tonnen im Jahre 1899, mithin mehr 7,6 pSt.

Strontianitbergbau. Der Strontianitbergbau unseres Bezirkes beschäftigt durchschnittlich 75 Arbeiter. Gefördert und abgesetzt wurden 831 Tonnen Strontianit-Rohberg. Die Nachfrage nach Strontianit-Rohberg wurde in der zweiten Hälfte des Jahres recht lebhaft und konnte, da sämtliche Vorräte erschöpft waren, zum Teil nicht befriedigt werden. Zwar wurden mehrere stillgelegte Betriebe wieder aufgenommen, konnten aber wegen der längeren Zeit erforderlichen Aus- und Vorrichtung nicht mehr in Förderung kommen. Die Preise stiegen von 120—125 Mark auf 130—140 Mark pro Tonne Rohberg. Auch die Löhne konnten eine weitere Steigerung erfahren und betrugen pro Mann und Jahr 814 Mark. Die für den Strontianitbergbau sehr hemmende Konkurrenz des künstlichen Strontians hat im Berichtsjahre nachgelassen. Die Fabrikation von künstlichem Strontian in England und in Austerlitz a. d. Elbe ist eingestellt worden und mit den beiden inländischen Strontianfabriken zu Koblau a. d. Elbe und Hönningen a. Rh. wurden Verhandlungen wegen Uebereinkunft über einen Minimalverkaufspreis für Strontianit-Karbonat und Rohberg eingeleitet. So sind die Aussichten für den Strontianitbergbau wieder bessere geworden, so daß eine Wiederausdehnung des in den letzten Jahren sehr eingeschränkten Betriebes zu erwarten steht. Nach den neueren Aufschlüssen würde das Vorkommen von Strontianit in unserm Bezirk bei einer durchschnittlichen jährlichen Förderung von 2200 Tonnen erst in 100 Jahren abgebaut sein. (Fortsetzung folgt.)

Die Post in der Türkei.

Von Dr. P. V. Pirz.

Schon oft ist die Türkei das Land volkswirtschaftlicher Disharmonien von europäischer Bedeutung gewesen und erst in den letzten Tagen hat sie von neuem den Beweis erbracht, daß sie nach wie vor bereit ist, das zivilisierte westliche Europa mit allerlei Artigkeiten zu überfallen. Der türkische Postkonflikt wird wohl noch in Jedermanns Erinnerung sein, denn selten wohl ist das Abendland in eine nervösere Gemütsverfassung geraten, als in den denkwürdigen Maitagen des laufenden Jahres, da durch ganz Europa die Kunde ging, daß türkische Behörden sich unterfangen hätten, an dem völkerrechtlich bestehenden Gesetz des Briefgeheimnisses zu rütteln.

Um dieses Vorgehen der türkischen Postbehörde in der richtigen Weise zu verstehen, ist es notwendig, sich ein wenig mit den postalischen Verhältnissen der europäischen Türkei bekannt zu machen.

Es gibt in der verhältnismäßig doch nur ein kleines geographisches Gebiet einnehmenden europäischen Türkei nicht weniger als 84 fremde Postämter, die sich auf 31 Orte verteilen. Allen fremden Staaten voran geht Österreich, das bereits in den dreißiger Jahren eine Postagentur in Konstantinopel errichtet hatte. Namentlich ist es der rege Schiffsverkehr der österreichischen Lloyd, dem alle diese postalischen Einrichtungen in der Türkei und an der kleinasiatischen Küste in erster Linie zu danken sind.

Unter Österreich, das 30 Postagenturen in der Türkei besitzt, kommt Rußland mit 19 und Frankreich mit 18 Postämtern. Stellt man diesen Zahlen die Postanzahl von Italien und England gegenüber, die nur je vier Postämter besitzen, so muß man sich namentlich über Rußland wundern, das mit einer seinen volkswirtschaftlichen Taktik, sein Netz nach allen Seiten ausspannt und überall und auf jede Weise Fühlung zu gewinnen versucht in Gegenden, die den Grenzen seines eigenen Reiches benachbart sind.

Deutschland hat es gegenwärtig in der Türkei erst auf fünf Postämtern gebracht. Das erste, in Konstantinopel befindliche deutsche Postamt, ist noch eine Agentur des Norddeutschen Bundes und datiert vom 1. März 1870 her. Deutschland brachte aber nach der Türkei verschiedene Neueinführungen auf dem Gebiete, so das Zeitungspostwesen und die Geldanweisung, die auch bald von den

Filialen der anderen Länder acceptiert wurden. Bis dahin wurden anstatt der Postanweisungen die sogenannten „Groups“, d. h. Beutel mit barem Gelde, ähnlich den bei uns im Bankverkehr üblichen Geldbrosen, die amtlich versiegelt waren, im Gebrauch.

Der Postverkehr gestaltet sich in folgender Weise. Auf der bulgarisch-türkischen Grenzstation werden die mit dem Postfachstempel versehenen Postfächer von den postalischen Vertretern der einzelnen Staaten in Empfang genommen. Bei Sendungen, die von der Türkei aus nach dem Auslande gehen, übernimmt an der Grenzstation die gut eingerichtete bulgarische Post die weitere Beförderung, die dann gewöhnlich ohne Hemmnisse und Schwierigkeiten von statten geht. Die beste Lösung der postalischen Frage wäre wohl diejenige, die Sendungen per Schiff vor sich gehen zu lassen, so daß bei dem Postverkehr nach Konstantinopel überhaupt gar nicht mehr türkisches Gebiet berührt wird.

Namentlich wäre von deutscher Seite eine etwas rapidere Reform des Postwesens in der Türkei zu befürworten, da sich gerade die deutsch-türkischen Handelsinteressen in letzter Zeit außerordentlich günstig gestaltet haben. Der Statistik nach ist z. B. der Postzeitungsverkehr folgendermaßen gestiegen:

1878: 688 Zeitungen mit 119296 Nummern.
1895: 1339 „ „ 247913 „
1900: 1500 „ „ 300000 „

Ähnliche Erfolge sind bei den Postanweisungen, vom Brief- und Kartenvorteil zu schweigen, erzielt worden. Hier liegen folgende Zahlen vor:

1882: Postanweisungen im Geldwert von 408029 M.

1892: Postanweisungen im Geldwert von 589399 M.

1900: Postanweisungen im Geldwert von etwa 1000000 M.

Diese Zahlen dürften am besten für unsere postalischen Interessen in der Türkei sprechen. Der Aufschwung würde entschieden ein viel höherer sein, wenn das türkische Beamtenmaterial besser und zuverlässiger wäre, und namentlich Pünktlichkeit in allen öffentlichen Verkehrsangelegenheiten strenger und genauer eingehalten werden würde.

Zieht man in Betracht, daß Eisenbahn- und Telegraphenverkehr (erstere umfaßt 1895: 1447 Km. letzterer im ganzen Reiche 32223 Km.) für türkische Verhältnisse recht ausgedehnt sind, so muß man sich über die jüngsten Vorkommnisse entschieden wundern. Die türkische Post selbst zählte 1891: 1556 Postanstalten und hatte die recht hübsche Einnahme von 4717862 Frs., denen nur eine Ausgabe von 1625261 Frs. gegenüberstand. Eine Erhöhung dieser Einnahme ziffer läge in erster Linie entschieden im eigenen Interesse der Türkei selbst.

Wenn aber in irgend einer Weise Reformen im türkischen Postwesen angestrebt werden sollten, so ist es namentlich die Pflicht der europäischen Handelskreise dahin zu wirken, daß die Türkei nicht nur nicht nominell, sondern auch in der Praxis dem Weltpostverein angehört, d. h. eine strenge Musterung in ihrem Beamtenpersonal vornimmt und vor allen Dingen auf Pünktlichkeit und Genauigkeit nach jeder Richtung hin ein strenges Augenmerk legt.

Kleinasiens und Syriens, die asiatischen Länder der Türkei, stehen durch den Bau großer Bahnen vor einer neuen wirtschaftlichen Blüte, die jedoch schon im Keime zerfällt werden dürfte, wenn die Reformen auf dem postalischen Gebiete nicht sobald als möglich und so gründlich als möglich erfolgen.

Die Türkei bringt sich selbst um ein gut Teil Vertrauen, das man ihr, namentlich von deutscher Seite, in letzter Zeit mehr als einmal entgegengebracht hat. Durch den Verlust dieses Vertrauens und Entgegenkommens, die ihr ein volkswirtschaftliches Rückgrat geben könnten, dürfte auch ihr politisches Rückgrat gebrochen werden, eine Katastrophe, auf die der russische Wächter schon seit langem lauert.

Vermischtes.

— Die Spielbank von Ostende. Während an der Spielbank von Ostende die Konstellation lustig über die roten und schwarzen Felder springt, führt man, wie dem Dr. Extrablatt von dort geschrieben wird, in den gesegneten Körperlichkeiten Belgiens ein anderes Spiel auf. Der Senat hat die Hazardspiele verboten, den Städten Ostende und Spa jedoch auch diese beiden Privilegien belassen. Die Kammer hat jedoch kürzlich auch diese beiden Privilegien verworfen. Das Spiel ist aus! Der Ruf nach der Entscheidung der Kammer über Land und Meer und hätte beinahe die Ostender Saison gefährdet. Als jedoch die Bank an ihre über

die ganze Erde gestreuten Klienten die Nachricht gelangen ließ, daß im Club privé ungehindert bis zum Winter gespielt werden kann, begannen sich die Hotels langsam, aber sicher zu füllen. Gegenwärtig zählt ein junges Ehepaar aus Wien zu den höchsten Einflüssen risikierenden Spielern. Während der Gatte, das grüne Nummerntuch mit Hunderten von 20 Francs-Stücken an plein belegt, nimmt seine Frau ebenso gelassen die in 1000 Francs-Piecen zur Auszahlung gelangenden Gewinnsteile in Empfang; bis zur Stunde ist nämlich das Spielglück dem Ehepaare unheimlich treu geblieben, es gewann von 5 bis 7 Uhr nachmittags 60000 Francs. Freilich können solche Spieler erst dann von einem Gewinne sprechen, wenn sie Ostende bereits den Rücken gekehrt haben. In eingeweihten Kreisen glaubt man, daß das Spielprivilegium für Ostende auch im nächsten Jahre bewilligt werden dürfte, da das von der Kammer votierte Gesetz wieder an den Senat zurückgeleitet wird! Der Verfasser hat verschiedene Persönlichkeiten um ihre Meinung befragt, wie die Aufhebung der Spielbank auf die weitere Entwicklung von Ostende wirken werde. Er schreibt sodann: „Ich habe auch ein Mitglied des Spielpublikums interviewt und zwar die Otero, die spanische Tänzerin. Das Gespräch wickelte sich bei einem Trete und quarante-Spiele ab, zwischen Sähen von je zehn bis zwanzigtausend Francs, welche die Otero von Minute zu Minute gewann oder verlor. „Ob ich auch sicher kommen würde, wenn das Spiel aufgehoben wird? Gewiß, denn ich liebe Ostende (der Grouper frich in diesem Moment ihre Einfach ein) und nicht nur das Spiel. Ach, dieses Spiel! (Sie drehte den verlorenen Einsatz.) Freilich ist es anregend und die Zeit vergeht so rasch, aber... (Sie hatte jetzt gewonnen und zog die Hälfte des Gewinnes ein.) Wie gesagt, das Spiel ist ja ganz angenehm, und wenn es eben geboten wird, so macht man es mit. (Sie verlor und legte neuen Einsatz auf den Tisch.) Aber man darf nicht glauben, daß ich nur für das Spiel lebe. Im Gegenteil, ich lebe jetzt nur der dramatischen Kunst. (Sie wandte jetzt dem Spiele gar keine Aufmerksamkeit zu und wurde sehr lebhaft.) Sie stammen? Ja, ich habe mich der Schauspielkunst zugewendet. In Paris bin ich bereits sehr oft in einem Stücke aufgetreten. Ich fühle, daß ich Talent habe. Das hat mir auch wiederholt meine Freundin Helene Odilon geschrieben, wissen Sie, die in Wien die Madame Sans-Gêne creiert hat.“ Der Grouper rief jetzt der Otero zu, daß sie Antwort und erzählte eifrig weiter von ihren Erfolgen. Ich hat sie jedoch, den Gewinn zu begeben, da ich den Vorwurf nicht ertragen könnte, daß ein Gespräch mit mir 40000 Fr. gekostet habe. So bequemte sich denn Madame Otero lachend, diese Summe an sich zu nehmen. Zwei Stunden später sah ich sie noch immer die Tausender auf den Spieltisch werfen. Und die soll wiederkommen, wenn nicht gespielt wird?“

Theorie und Praxis.

In der Frauenvorstellung sprach Fräulein Start Worte von Feuer und Worte von Mart. Der Refrain ihrer ganzen Rede war der: „Wir brauchen fürwahr keine Männer mehr!“ Und von jubelndem Beifall, von stürmischem Applaus Der Damen erdrückte das ganze Haus. Dann drängte man voll noch von Eifer und Liebe, Geschwind in den Manteln in die Garderobe, Und schob sich in langer schwanzender Zeile hinaus in die Nacht mit geduldloser Eile. Dort forschten und suchten und riefen sie dann: „Albert, bist Du da?“ — „Wo ist denn mein Mann?“ „Hier, Roderich, hier!“ — „Roderich, gut! Nacht!“ Und manche hat leise sich zur Seite gemacht, Wo im Schatten der Ulmen das hübsche Kind Ein Händedruck warm empfangen geschwind. So klappten sie alle vergnügt bald zu zwei'n Hin über den Platz in die Nacht hinein. Nur die Hednerin stand noch im Porzess Und sah ihnen nach voll Zorn und Verdruß. „Nein“, murmelte sie, „das ist doch ein Skandal!“ „Die Männer fort!“ schreit er doch die ganze Saal: Dann laufen sie, kaum bei der Thüre heraus, Alle mit einem Mann nach Haus. Nur ich bleib' allein da in Nacht und Kälte! „Hätt' ich doch auch — meinen Friedrich bestellt!“ — Vom Negeln in die Traufe. Gendarm: „Das Baden an dieser Stelle ist bei zwei Mark Strafe verboten, mein Herr!“ Herr! „Das ist mir neu; ich habe ja schon seit vier Wochen jeden Tag hier!“ Gendarm schmunzelnd: „Seit vier Wochen? Ei, ei, das macht ja sechzig Mark; kommen Sie mal mit!“

Bekanntmachung.

Gutsbesitzer und Landwirte pp., welche zum Herbst d. Js. auf landwirtschaftliche Arbeiter rekrutieren, werden hierdurch aufgefordert, durch ihre zukünftige Ortsbehörde die etwa zum Herbst d. Js. bei ihnen frei werdenden landwirtschaftlichen Arbeitsstellen bis zum 5. August d. Js. hierher mitzuteilen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß von den im September d. Js. zur Entlassung kommenden Heferisten Nachfragen beglgl. Stellenvermittlung gehalten werden.

Nähere Auskunft erteilt die zuständige Ortsbehörde.

Bezirks-Kommando Münster.

Bekanntmachung.

Vollschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts, welche ihre Befähigung für das Volksschulamt in vorchriftsmäßiger Prüfung nachgewiesen haben und vom 1. Oktober 1901 ab ihrer aktiven Dienstpflicht genügen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sofern sie nicht schon beim Ober-Griechen-Geschäft ausgetreten sind, sich umgehend beim unterzeichneten Kommando unter Vorlage eines Geburts- oder Lösungsscheines zu melden.

Die außertermliche Musterung wird Anfang August stattfinden.

Bielefeld, den 16. Juli 1901.

Königl. Bezirks-Kommando.

Marienburger Geldlotterie.

Loose a 3 Mark hat abzugeben W. Grossegeesse, Wiedenbrück.

Viehmarkt.

Zu verkaufen: Eine junge Ziege. Delde, Kirchstraße 298. 2 prächtige Mutterläder bei Stellmachermeister Spilker, Viesborn. 10 Stück 6 Wochen alte Ferkel bei J. Meier, Sünninghausen.

Festsetzung

der für die Gemeinden pp. des Regierungsbezirks Münster maßgebenden Tagelöhne für gewöhnliche Tagearbeiter.

In Gemäßheit des § 8 des Krankenversicherungsgesetzes, in der Fassung vom 10. April 1892 wird hiernach nach Anhörung der Gemeindebehörden des Regierungsbezirks Münster der ordentliche Tagelohn für den Umfang des Regierungsbezirks Münster mit der Maßgabe anderweit nachstehend festgesetzt, daß die neuen Sätze vom 1. Januar 1902 ab angewendet werden müssen und daß dieselben von diesem Zeitpunkt ab den Maßstab bilden, nach welchem bei der Gemeindefrankenversicherung § 4 (a. a. O.) das Krankengeld (§ 6) und die Versicherungsbeiträge (§ 9) und bei den eingeschriebenen und sonstigen Hilfsklassen ohne Beitragszwang (§ 75), wenn deren Mitglieder von der Gemeindefrankenversicherung und von der Verpflichtung einer nach Maßgabe der Vorschriften des Gesetzes errichteten Krankenkasse mit Ausnahme der Knappschaftskassen beizutreten, befreit sein sollen, das Krankengeld den in den betreffenden Gemeinden beschäftigten Personen zu gewähren ist

für den ganzen Kreis Beckum:
für männliche Personen über 16 Jahre = 2,30 M.
„ weibliche „ „ „ = 1,55 „
„ männliche „ „ unter 16 „ = 1,40 „
„ weibliche „ „ „ = 1,05 „
Münster, den 4. April 1901.

Der Regierungs-Präsident.
gez. J. V. v. Briesen.

Infolge der vorstehenden anderweitigen Festsetzungen wird für die im § 34 Abs. 2 zu 5 des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 aufgeführten Personen, also für alle diejenigen Invalidenversicherungspflichtigen des Kreises, welche weder einer Orts-, Betriebs-, Bau-, Innungs- oder Knappschaftskasse angehören, noch zu den in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen rechnen, vom 1. Januar 1902 ab der Jahr-Verdienst für männliche Personen auf 300 × 2,30 = 690 M. weibliche „ „ „ 300 × 1,55 = 465 „ berechnet und müssen von diesem Zeitpunkt für erstere Marken der Lohnklasse III zu 24 Pfg., für letztere Marken der Lohnklasse II zu 20 Pfg. anstatt bisher Marken der Lohnklasse II bezw. I verwendet werden.

Die Personen unter 16 Jahren sind nicht invalidenversicherungspflichtig.

Beckum, den 29. April 1901.

Der Königl. Landrat.

Dr. Bahlmann.

Ein in Delde äußerst frequent gelegenes Wohnhaus ist ganz oder zur Hälfte zu mieten. Auskunft erteilt Delde, im August 1901.

Kemper, Ant.

Spörgelsamen und Zuckerrüben empfiehlt Aug. Franz Pott.

Trägereisen empfiehlt Geinr. Einnemann, Ahlen.



Das in der Gemeinde Ennigerloh belegene

Beiztum

des Wirts B. Spetsmann, zur Größe von etwa 30 Morgen, mit großen, in gutem Zustande befindlichen Gebäulichkeiten, zum Betriebe der Schenkwirtschaft verbunden mit Landwirtschaft durchaus geeignet, soll unter günstigen Zahlungsbedingungen unter der Hand verkauft werden, und wollen sich Kaufliebhaber an mich wenden.

Ebenso nehme ich Gebote auf den in der Gemeinde Kirchspiel Beckum belegenen

Spetsmann's Rotten, groß 15 1/2 Morgen, entgegen.

Delde, den 21. Juli 1901.

Der Konkursverwalter: Middendorf, Justizrat.

Gras-Verkauf!

Am Dienstag, den 6. August d. Js., vormittags 10 Uhr,

soll das Gras in der alten u. neuen Pöterichswiese, Güllersholld, Pöterichswiese und in der kleinen Eickenbroks-wiese am Hohenfrenz

an der Wohnung des Wiesenau-sehers Funke in Abteilungen meistbietend verkauft werden.

Vornholz bei Odenfelde, den 30. Juli 1901.

Der Rentmeister: Trömpert.

Den geehrten Bewohnern von Delde und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich mit einer

Strickmaschine

zugelegt habe u. empfehle ich mich in allen Arten Strickereien.

Garn in allen Preislagen.

Frau Richard Spickermann, Delde, Wilhelmstr. 68.

Ich erhalte eine Doppelladung heißer Wintergerste

zur Saat. Bei Verwendung von neuem Saatgut heigern sich die Erträge beträchtlich. Ich offeriere hiervon die 200 Pfund zu 15 1/2 M.

Aug. Franz Pott, Delde.

Gras-Verkauf.

Am Samstag, den 10. August, nachmittags 4 Uhr, läßt Herr Oekonom Gresshoff zu Reitinghausen, Kspl. Delde,

circa 40 Morgen Gras

in den Wiesen bei Kirchweg und im Kuhkamp meistbietend gegen Kredit verkaufen. Anfang bei Kirchweg.

Delde, im Juli 1901.

Kemper, Ant.

Handels-Nachrichten.

Bericht über thätiglich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Weizen in Markt pro Doppelcentner oder 200 Pfund. Freitag, den 2. August 1901.

Kreis Borken Roggen 15,10, Lüdinghausen Weizen 16,50, Roggen 14,00, Beckum Weizen 16,40, Lippstadt Weizen 16,50, Höxter Weizen 16,00, Bielefeld Roggen 15,60.

Variations-Nachrichten nach privaten Ermittlungen.

Münster. Weizen 17,00 inl., 19,00 ausl., Roggen 14,60 inl., 17,00 ausl., Gerste 16,00 inl., 19,00 ausl., Hafer 15,75 inl., 16,75 ausl.

Baderborn. (Amtl.) Weizen 00,00, Korn 15,00, Roggen 14,50, Gerste 00,00, Hafer 00,00.

Dortmund. (Börse.) Weizen 17,50 inl., 17,50 ausl., Roggen 14,50 inl., 15,10 ausl., Gerste 13,00 inl., Hafer 00,00 inl., 15,10 ausl.

Windmühle

mit flotten Rundengemahl mit Wohnhaus und 3 Morgen Garten u. Ackerland ist unterhändig zu kaufen. Antritt ev. so fort. Auskunft erteilt

Delde, im August 1901.

Kemper, Ant.

Das in Stromberg belegene, früher Nardenkötter'sche Ackerland,

groß 4 Morgen, soll am Dienstag, 6. August, nachmittags 3 Uhr, beim Herrn Stanlein auf weitere 6 Jahre verpachtet werden.

Delde, im August 1901.

Kemper, Ant.

Hafer-Verkauf!

Am nächsten Freitag, den 9. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, läßt der Landwirt Heiner Stelling zu Neda, auf dem Wiesenfelde:

6 Stüde Hafer

öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Neda, den 1. August 1901.

F. Hark.

Lippstadt

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

Zweignieder-Vollgezahlte Annahme bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Auslosung-Kontr-Vermietung-dieses Westf.

bei einem dreifachen Verzehrfuß zum Ta-Konto-Korrektur-Eröffnung-Diskontierung-Domizilierung-Ausstellung-An- und V-Einlösung-gelost-Ueberrahme-Verwal-Aus

ließ, daß
den kann,
genwärtig
Einflüsse
immerwäh
mmt seine
gung ge
mäßig das
wann von
nen folche
ie Stenbe
en glaubt
ten Jahre
erte Gefeg
hat ver-
die Auf-
n Stenbe
itglied des
che Tänge-
quante-
rfor. "Ob
oben wird?
iesem Mo-
eses Spiel!
regend und
onnen und
ist ja ganz
an es mit.
e man darf
genteile, ich
dem Spiele
ie staunen?
ris bin ich
daß ich Ta-
adin Delene
ame Sange
zu, daß sie
ie gab keine
Ich bat sie
cht ertragen
So bequeme
zu nehmen.
der auf den
nicht ge-

aus
acht!"

um?"
acht!"

as Baden an
herr! Herr!
en Tag hier!
das macht jo

auflischen Zu-
befindende
dmühle
ngemahl mit
3 Morgen
und ist unter-
tritt ev. so
1901.
er, Antt.
erg belegen,
r'sche
and,
u am Dics-
nachmittags
re Stanlein
re verpackt

1901.
er, Antt.
erkauf!
eitag, den 9.
tags 1 Uhr,
Heinr. Stei-
auf dem Wien-
Sajer
nd gegen Kredit
August 1901.
Hark.
reie in der
na.
16,50, Roggen
Dörter Weizen
lungen.
14,60 inL,
inL, 16,75 ausL,
Roggen 14,50,
ausL, Roggen
inL, 15,10 ausL,
Roggen 14,25

Westfälisch- Lippische Vereinsbank

Aktien-Gesellschaft

in Bielefeld.

Zweigniederlassungen in Herford, Detmold, Lemgo.
Vollgezahletes Aktienkapital: 5 Millionen Mark.

Annahme von Bareinlagen:

ohne Kündigung mit 3 % Zinsvergütung.
bei einmonatl. " " 3 1/2 %
dreimonatl. " " 3 3/4 %

Die Verzinsung geschieht vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

Konto-Korrent-Verkehr.

Eröffnung provisionsfreier Check-Konti. (Zinsverg. 3%)
Diskontierung von Wechseln.

Domizilierung von Wechseln an den Kassen der Bank.

Ausstellung von Checks und Wechseln auf das Ausland.
An- und Verkauf von Wertpapieren.

Einslösung von Coupons, Dividendenscheinen, sowie ausgelosten Wertpapieren.

Uebnahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Auslosungs-Versicherung. Kostenfreie Verlosungs-Kontrolle auf Grund einzureichender Verzeichnisse.

Vermietung von Schrankfächern (Safes) in feuer- und diebstahlsicherer Stahlkammer.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank

Aktien-Gesellschaft

BIELEFELD.



Bei Sterbefällen empfehlen wir uns zur Lieferung von fertigen Särgen jeder Art (Metallsärge, Eichen- und Kiefernärge). Gleichzeitig erlauben wir uns, auf unser reichhaltiges Lager in künstlichen Grabtränzen, Leichenwäsche etc. höflichst aufmerksam zu machen.

Künnes & Fenne, Sargmagazin,
Beckum.

Neu! Geschäfts-Eröffnung. Neu!

Nachdem ich vor 5 Jahren mein Geschäft am Lippertthore Frank-
heitswalder abgetreten habe, eröffne ich mit dem heutigen Tage Lange-
str. 38 im Hause des Herrn Franz Wetekamp wiederum ein
Geschäft. Mein reich sortiertes Lager enthält:

Herrn-Anzüge in Stoff von Mt. 8-40
Anaben- " " " 2-20
Herrn-Anzüge in Trell " " 5-10
Anaben- " " " 2-5
Arbeiterhosen u. Joppen " " 1-5

Ferner halte großes Lager in Schuhwaren aller Art; Hüte und
Mützen, Bänder, Schläpe, Hosenträger, Handschuhe, Schirme,
Genden für Damen u. Herren; baumwollene Schürzen und Kleider-
stoffe; Bettbarchende, Bettwäsche, Futterdecken u. i. w.

Wie früher, so ist es auch jetzt mein Bestreben, stets gute,
frische Ware für einen mäßigen Preis zu liefern.

Lippstadt Deutsches Kaufhaus, Lippstadt
Langestr. 38. Inh. Heinrich Wiese, Langestr. 38.
NB. Bitte genau auf die No. Langestr. 38 zu achten.

Schriften des Mgr. Seb. Kneipp,

weiland päpstl. Geheimkammerer, Pfarrer in Dörschhofen:

So sollt ihr leben! Winke und Ratsschläge für Gesunde
und Kranke zu einer einfachen, vernünftigen Lebensweise
und einer naturgemäßen Heilmethode. 18. Auflage. Geb.
3 Mark 20 Pfg. (Porto 20 Pfg. extra.)

Meine Wasserkur. 52. Auflage. Geb. 3 Mt. 20 Pfg.
(Porto 20 Pfg. extra.)

Mein Testament für Gesunde und Kranke. 2. Auflage.
Geb. 3 Mt. 40 Pfg. (Porto 20 Pfg. extra.)

Ratgeber für Gesunde und Kranke. 3. Aufl. Geb.
1 Mt. 70 Pfg. (Porto 20 Pfg. extra.)

Kinderpflege in gesunden und kranken Tagen.
Geb. 1 Mt. 50 Pfg. (Porto 10 Pfg. extra.)

Essentielle Vorträge, gehalten vor den Kurgästen in
der Wandelbahn zu Dörschhofen. Band 1 und 2 3 Mt.
20 Pfg. (Porto 20 Pfg. extra.)

Vater Kneipp, sein Leben und sein Wirken. Mit einer
Anhang über seine letzten Lebensstage, die Beisetzungs-
feierlichkeiten und die Zukunft Dörschhofens. Mit zahl-
reichen Illustrationen. Preis geb. 2 Mt. 40 Pfg. (Porto
20 Pfg. extra.)

E. Husterdunff, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

Landverpachtung.

Die Martini ds. 38. pachtlos werden den städtischen und Armen-
fondsgrundstücke sollen

am Mittwoch, den 7. August ex., vormittags 10 Uhr,
im hiesigen Rathause auf 7 Jahre anderweitig meistbietend verpachtet
werden.

A. Städtische Grundstücke.

1. Acker am grünen Wege, verpachtet an Bern. Horstfötter,
2. " " Strombergerwege " " H. Rinklafe,
3. " " Kerstingshol " " H. Dageborn,
4. " " daselbst " " A. Samson,
5. " " Umlauf u. Lütke-Gim " " Ant. Busch, H. Ben-
jacob, C. Elfred, B. Wöhrlein, Theodor Kruse, Aug.
Zenthoff, Herm. Meier, Wwe. S. Lütke, Emil Kishöfer,
H. Knepper, S. Schmitter,
6. " auf dem Honerberge, verpachtet an A. Lembed,
7. " " Krietenberge, 2 Abt. " " S. Heßling,
8. " hinter dem Windmühlenberge (Fockendahl), verpachtet an
St. Erntfötter, Gerh. Wörtler, Stef. Grothues, Franz
Volte, Bern. Schmiebusch,
9. " lange Bahn, verpachtet an Aug. Schmeier,
10. " schiene Kamp " " Kap. Reuter, Georg Hötting,
Wih. Lütke, Friz Pinterneil, Wih. Martmeier, Franz
Fuest, B. Schmiebusch, S. Schmiemann, Wwe. Piltmann,
11. " auf dem Lünter, verpachtet an Kaspar Reuter, Lütke-
Uphues und Bentelhoff,
12. " am Mühlenwege, verpachtet an Wih. Arens,
13. " " Butterkamp " " C. Schäfer, J. Peltmann
und Aug. Samson,
14. " auf der Geisbede, " " Th. Quante,
15. " am Lohberg " " Hügelfötter und Sudholt,
Hunkemeier, B. Lütke, Franz
Horsmann, B. Trampe, B. Bäumer, B. Schulte,
im Dalmir Stadtfeld, verpachtet an J. S. Lopp,
17. " auf den Engels-Büchen " " Kolon Krampe,
18. " zwischen Göttricker- u. Dalmirweg " " S. Grapengeter,
19. " am Johanniswege " " Oteloh u. J. Rottmann
20. " " " " " Oteloh, Wp. Beckum,
21. " auf dem Völter " " Theodor Leifhelm,
22. " am Holtmardreisch " " Anton Dageborn,
23. " auf dem Völter (3 Abteil.) " " Wötting, Steinhoff,
24. " " " " " Th. Leifhelm,
25. " am Mühlenweg oder Lenfert " " Aug. Samson,
26. " " " " " Bern. Rittmeier.
27. " " " " " "

B. Armenfonds-Grundstücke.

1. " am grünen Wege, verpachtet an Bern. Horstfötter
2. " " Bröggelbaum auf Hilgenstraße " " Cordes, Kpt. Beckum,
3. " an der Winterbrücke (5 Abteil.) " " Joh. Kemmer, Aug.
Hildebrandt und Wih. Schulze,
4. " am Wallenberg auf dem hintersten Bannenberg,
verpachtet an Aug. Samson,
5. " auf der Goldbrede " " Aug. Samson,
6. " am Westfarpkamp " " W. Arnsberg,
7. " " Runderlappentort " " B. Wertensfötter,
8. " " Hofwege " " densf.

Beckum den 11. Juli 1901.

Der Magistrat. Fehling.

13. Geld-Lotterie

zur Herstellung und Ausschmückung der
Marienburg.

Ziehung 13., 14. u. 15. August 1901
im Rathause zu Danzig.

Gewinn-Plan:

1 x 60 000, 1 x 50 000, 1 x 40 000,
1 x 30 000, 1 x 20 000, 1 x 10 000,
4 x 2500, 10 x 1000 Mk. u. s. w.,
im ganzen

8500 Gewinne = 365 000 Mk.

bar ohne Abzug.

Los 3 Mk., Porto und Liste
30 Pfg. extra.

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

550 mal so süß
wie Zucker
ist Saccharin.



Ersatz für
die Süße von

1 Pfund Zucker
nur 10 Pfennig!

Man verlange überall ausdrücklich SACCHARIN!

E. Heising
Wiedenbrück.

empfeht Ia. Anthracitkohlen

aus Jede Langenbrahm sowie sämtliche Sorten
Industrie- und Hausbrandkohlen
ab Sechen und ab Lager zu den billigsten Tagespreisen.
Auf Wunsch werden die Kohlen frei Haus geliefert und Arbeiter
zum Einfeuern gestellt.
Kontor und Lager: Am Bahnhof. — Telephon Nr. 22.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Beckum und Umgegend
die ergebenste Anzeige, daß ich am hiesigen Plage eine

Stein- u. Bildhauerei

verbunden mit

Herstellung von Granit- und
Marmorwaren

eröffnet habe.

Als Spezialität empfehle: Waschtischaufläge, Buffet,
Konjok, Nachttisch- und Teelappten in allen Arten von
Marmor und Granit.

Feinstenbänke, Treppentufen und Spül-
steine zu den billigsten Preisen.

Grabmonumente

in feinsten Ausführung halte sehr preiswert auf Lager.
Ausführung nach Zeichnung unter Garantie.

Lieferung von Grabbeisetzungen und Grabstätten.
Preisliste steht zu Diensten.

Geschäftsschloß

Friedrich Wohlfahrt,

Beckum, Velderstr. 15.

Milchcentrifugenbau.

Deutsche große Fabrik, welche nur Milchcentrifugen baut, sucht
hervorragend tüchtigen Techniker, einen
Meister, eine Anzahl Schlosser und
Dreher, sowie Abprobierer

bei gutem Lohn. Umzugskosten werden vergütet. Gest. recht ausführ-
liche Offerten unter A. N. 100 an die Exped. d. Z. erbeten.

Zum 1. Okt. d. J. kann
ein mit guten Schulkennt-
nissen versehener Sohn acht-
barer Eltern bei mir als
Lehrling

eintreten.

E. Holterdorf, Bielefeld,
Buch- und Schreib-
materialien-Handlung.
Exped. der Bielef. Volksstg.

Wer Stelle sucht, verlange die
Deutsche Vakanzenpost Göttingen.

„Hansa“.

Verein f. kath. Kaufleute u.
Beamte, Bielefeld.
Kostenfreie Stellen-Vermittle-
rung für Verbandsmitglieder.
Für Nichtmitglieder wird eine
geringe Gebühr in Anrechnung
gebracht.
Näheres Klosterstraße 1.

Ein gewandter Junge
von 14-17 Jahren als
auf sofort oder zum 1. Oktober
gesucht.

Erdmann,
Wind- und Dampfsmühle,
Günigertloß, Bsch. Goch.

Ein erfahrene
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn p. Oktob. gesucht.
Frau Leo Stewens,
Bielefeld, Lügnowstraße 4.

2 Dienstmädchen
per sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Kaiser-Café, Bielefeld.

Tüchtiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit zum 1.
Oktober gesucht.

Frau Juliatrat Seibertz,
Bielefeld, Viktoriastraße 3.

Suche zum 1. Oktober ein
tätiges
Mädchen
gegen hohen Lohn.

G. Bussmann,
Bielefeld.

Ein junges kath. Mädchen von
20 Jahren sucht Stelle als
Pehrköchin, am liebsten in
d. Stadt, ohne
gegenseitige Vergütung. Näheres
in der Expedition d. Bl.

Ein Ackerknecht
sucht zum 1. Oktober Stellung.
Nähere Auskunft in der Exped.
dieser Zeitung.

Zum 1. Oktober sucht
junger zuverlässiger
Mann Stellung zu einem
Führer. Näh. i. d. Exped.

Habe zu diesen Herbst eine

Wohnung

mit Garten an eine ruhige

Arbeiterfamilie

zu vermieten; eventuell kann auch
so viel Land resp. Weide beigegeben
werden, daß eine Kuh gehalten
werden kann.

E. Lottchen,

Gans Rächen bei Ahlen.

Ein gewandter Junge

von 14-17 Jahren für den Back-
raum pr. 1. Oktober oder früher
gesucht.

B. Linnemann & Co., Oelde.

Tüchtiger, zuverlässiger

Ackerknecht

zu sofort oder 1. Oktober gesucht.
H. Dirkmann, Oelde.

Gehülfin,

die sich im Kleidermachen weiter
ausbilden will, zu Oktober gesucht.

Anna Brokamp,
Damenkleidermacherin,
Barendorf i. W., Gohestr. 483.

Ein älterer Mann

als Schweinefütterer, und ein
zuverlässiger Knecht

finden zum 1. Oktober Stelle auf
Gut Wormsberg bei Oelde.
Meldungen bald erwünscht.

Muskunst

über Angei-
gen können
wir u. u.
dann geben.

„Näheres
in der Expedition d. Bl.“ oder
ähnlich. Den Anfragen von aus-
wärts ist eine Freimarke für Rück-
antwort beizufügen.

Ueber Anzeigen, in denen „Offe-
ten unter...“ d. h. schriftliche
Meldungen gewünscht werden, sind
Nachfragen zwecklos, weil wir
über solche eine Auskunft nicht
geben dürfen. Man hat uns viel-
mehr lediglich die schriftlichen Mel-
dungen für die Beförderung an
unsere Auftraggeber einzureichen.
Auch können wir Antworten auf
eingereichte Offerten nicht veran-
lassen, da unser Auftrag sich mit
der Abgabe der eingegangenen
Offerten an den Auftraggeber er-
ledigt und letzterer event. direkt
mit dem Einreicher der Offerte in
Verbindung tritt.

Für die Weiterbeförderung
der Offerten ist jeweils eine
10 Pfg.-Marke beizufügen.

Die Expedition.

Wer Arbeitskräfte sucht:

Dienstmädchen, Gehilfen, Haus-
hälterinnen, Knechte, Verwalter,
Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter,
Gesellen u. s. w. annonciert zweck-
mäßig in unserer Zeitung. Es
kostet nur wenige Groschen und in
den meisten Fällen hat's Erfolg.
Es empfiehlt sich, wenn eben an-
gänglich, den Namen des Suchenden
in der Annonce anzugeben. Nach
3maliger Aufnahme erfolgt die
vierte kostenlos.

Gartenwirtschaft
Aloys Pott, Oelde
 hält sich den geehrten
Ausflüglern und
Gesellschaften
 bestens empfohlen.
Grosser schattiger Garten.
 Feine Biere.
 Gute Küche.
 Reine Weine.

Restaurant
„Westfalia“
BIELEFELD,
Hagenbruchstrasse.
 Inhaber: Albert Mächler.
 Angenehmer
 Familienaufenthalt.
 Gute Küche.
 Aufmerksame
 Bedienung.

Herzogl. Bangewerkschule
 Wunst. 25. Oct. Holzminde Wunst. 25. Oct.
 Vorunt. 30. Sept. 1900. 1900. 30. Sept.
 Maschinen- u. Mühlenhausechule
 u. Verpöge-Aust. Dir. L. Hartmann
Gothaer Lebens-
versicherungsbau.
 Versicherungsbestand am 1. Dezbr.
 1900: 788 1/4 Millionen Mk.
 Bankfonds am 1. Dezbr. 1900:
 257 1/4 Millionen Mark.
 Dividende im Jahre 1900: 30 bis
 135 % der Jahres-Normal-
 prämie — je nach dem Alter
 der Versicherung.
 Vertreter in Bielefeld i. B.:
F. W. Burmann.
 Nach früher Potthoff'scher Me-
 thode täglich frisch marinirte
 neue Holland.
Vollhäringe.
Prima Salzhäringe.
A. Lindner,
Bielefeld, Belle 17.

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
 (Commandit-Gesellschaft)
 zu Köln a. Rhein
 empfiehlt
COGNAC
 * zu Mk. 2.— pr. Fl.
 * * * „ „ 2.50 „ „
 * * * „ „ 3.— „ „
 * * * „ „ 3.50 „ „
 Verkauf in
 1/2 und 1/4 Flaschen.
 Alleinige Niederlage für:
 Rheda bei W. Schroeder.
 Ennigerloh bei H. Lücke.
 Warendorf bei H. Sand-
 fort.
 Wadersloh in d. Apotheke.
 Beckum in der Apotheke.
 Die ganze Literflasche
 kostet 50 Pfg. mehr.

Leipziger & Co.
 Fabrik für Feld- und
 Industriebahnen
Dortmund. Köln a. Rh.
 liefern Schienen, transp. Gleise,
 Wagen aller Art, Lokomotiven etc.
 zu Kauf und Miete.
 Alleinige Fabrikanten der
Patent-Rugel-
Rollenlager
D. R. P.
 Lieferung von Oberbau-
 Material
 für Anschlußgleise.

E. Holterdorf, Bielefeld,
Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibwaren-Handlung,
Klosterstrasse 1.
 Die nachstehend aufgeführten, meinem Journal-Lesezirkel entnommenen Journale
 gebe ich, so lange der Vorrat reicht, zu den beigesetzten **äußerst**
billigen Preisen ab. — Aufträge von auswärts werden bei Einsendung des
 Betrages oder unter Postnachnahme mit Porto-Berechnung prompt erledigt.
 Die fehlenden Nummern können auf Wunsch billigt nachgeliefert werden.

Titel	Jahr- gang	Band	fehlt Nº	Preis früher	Preis jetzt
Bazar	1898		5	10,—	2,—
do.	1899		kompl.	10,—	2.50
do.	1900		48	10,—	2.50
Blatt, Dies gehört d. Hausfrau	1898		26	5.60	1.25
do.	1899		kompl.	5.60	1.50
Blatt, Neues	1898		kompl.	6.40	2,—
do.	1899		kompl.	6.40	2.25
do.	1900		kompl.	6.40	2.50
Blätter, Fliegende	1894	I. Sem.	kompl.	6.70	1.50
do.	1894	I. Sem.	50	6.70	1.50
do.	1895	I. Sem.	kompl.	6.70	1.50
do.	1896	I. Sem.	kompl.	6.70	1.50
do.	1897	I. Sem.	kompl.	6.70	1.50
do.	1897	II. Sem.	kompl.	6.70	1.50
do.	1898	20 diverse Nr.	6,—	1.50	
do.	1899	II. Sem.	kompl.	6.70	1.50
do.	1900	I. Sem.	kompl.	6.70	1.75
do.	1900	II. Sem.	kompl.	6.70	1.75
Blätter, Lustige	1900	II. Sem.	kompl.	4,—	1.25
Blätter, Histor. politische	1898	I. Sem.	kompl.	9,—	2.25
do.	1898	II. Sem.	kompl.	9,—	2.25
do.	1899	I. Sem.	kompl.	9,—	2.25
do.	1899	II. Sem.	kompl.	9,—	2.25
do.	1900	I. Sem.	kompl.	9,—	2.50
do.	1900	II. Sem.	kompl.	9,—	2.50
Frauenzeitung, Illustr.	1900	II. Sem.	kompl.	5,—	1.50
Grenzboten	1900	II. Sem.	44	18,—	4,—
Hausschatz, Deutscher	1898		kompl.	7.20	2,—
do.	1899		kompl.	7.20	2.50
Haus und Welt	1900	II./IV. Qu.	kompl.	6.45	1.75
L'Illustration	1900	II. Sem.	kompl.	22,—	6,—
London News	1900	II. Sem.	10	18,—	5,—
Meggendorfer's hum. Blätter	1900	II. Sem.	kompl.	6,—	1.75
Missionen, Kathol.	1897		kompl.	4,—	1.25
do.	1898		kompl.	4,—	1.25

Titel	Jahr- gang	Band	fehlt Nº	Preis früher	Preis jetzt
Modenwelt, Grosse	1896		kompl.	4,—	0.75
do.	1897		kompl.	4,—	0.75
do.	1898		4	4,—	0.75
do.	1899		kompl.	4,—	0.75
do.	1899	IV. Qu.	kompl.	1,—	0.25
do.	1900		kompl.	4,—	1,—
do.	1901		kompl.	4,—	1,—
Natur und Offenbarung	1898	II. Sem.	kompl.	4,—	1.25
do.	1899		kompl.	8,—	2.50
do.	1900		kompl.	8,—	2.50
Romanbibliothek	1897		kompl.	8,—	2.50
do.	1898		27	8,—	2.25
do.	1899		kompl.	8,—	2.50
do.	1900		kompl.	8,—	2.75
Romanzeitung	1897		kompl.	14,—	3,—
do.	1898		kompl.	14,—	3.25
do.	1899		kompl.	14,—	3.50
do.	1900		kompl.	14,—	3.75
Stunde, Zur guten	1898		1—8	—	1.25
Ueber Land und Meer	1900		41	14,—	3.25
Universum	1901		kompl.	10.60	3.50
Welt, Alte und neue	1899		8	6,—	2,—
do.	1900		kompl.	6,—	2.25
Welt, Für alle	1898		kompl.	11,—	2.50
do.	1899		kompl.	11.20	2.75
do.	1900		kompl.	11.20	3,—
Welt, Heitere	1900	II. Sem.	kompl.	2.60	1,—
Zeitung, Illustrierte	1896	Sept./Dz.	kompl.	6,—	1.50
do. (Bd. 108)	1897	I. Sem.	14	14,—	1.75
do. („ 110)	1898	I. Sem.	kompl.	14,—	1.75
do. („ 111)	1898	II. Sem.	kompl.	14,—	1.75
do. („ 112)	1899	I. Sem.	kompl.	14,—	2,—
do. („ 113)	1899	II. Sem.	kompl.	14,—	2,—
do. („ 114)	1900	I. Sem.	kompl.	14,—	2.50
do. („ 115)	1900	II. Sem.	kompl.	14,—	2.50

Bestellungen nimmt auch die Buchhandlung E. Holterdorf, Oelde entgegen.

Benötigen Sie Rasir-, Taschen-, Brot-, Schlacht-, Tischmesser und Gabeln,
 Scheeren, Haushaltsartikel, Waffen, Waagen, Lederwaren, Albums,
 Bürsten-, Pfeifen, Cigarren- und Cigarettenspitzen, so wenden Sie sich
 direkt an die Stahlwarenfabrik
Gebr. Wolfertz, Wald bei Solingen No. 106.
 Katalog, 440 Seiten stark, mit
 ca. 1800 Abbildungen, erhalten
 Sie gratis und franko.
 Gleichz. vers. obige Firma, um
 Jedermann Gelegenheit zu geben,
 sich von der Güte
 und Billigkeit ihrer
 Waren zu überzeugen,
 ein

Silberstahl-Rasirmesser No. 30, wie Zeichnung, mit 5jähriger Ga-
rantie, rauten, fein hohlgeschliffen, mit **30 Tage zur Probe**,
 Etuis, fertig zum Gebrauch zum Preise von Mk. 1.50 franko. Besteller verpflichtet sich, den Betrag binnen obiger Frist ein- oder
 das Messer retour zu senden. Also kein Risiko. Mehr wie ein Stück versenden wir nur unter Nachnahme!

Künstliche Zähne
 in Gold, Kautschuk, auch ohne Gaumplatte.
Plombieren in Gold, Silber, Emaille etc.
Schmerzloses Zahnziehen.
P. Zaremba, Dentist,
 Bielefeld, Siekerwall 3. — Sprechstunden in Gütersloh jeden
 Mittwoch von 9—5 Uhr Bahnhof-Str. 486.

Photograph. Apparate
und Bedarfsartikel
 Platten, Papiere, Copierahmen,
 Schalen, gebrauchsfertige
 Bäder etc. empfiehlt
Germania-Drogerie Beckum
B. Jlligens.

Dürkopp's Fahrräder
 sind allen voran!
 Größtes Werk der Branche!
 Arbeiter 4000!
 Dürkopp's Lettenloie 36 und 37,
 leichtlaufendes Rad der Welt!
 Dürkopp's mit bat. Lager, neu,
 Dürkopp's mit bat. Lager, neu,
 grobgerichtet leichter Lauf!
Alleinverkauf:
H. Jaspert,
 Sendenhorst i. W.
 Andere Marken sehr preiswert.

Fahrräder Mk. 120,
 stark, elegant, leichtlaufend, mit gutem Pneumatik, 1 Jahr Garantie,
 sendet überall hin
H. Jaspert, Sendenhorst i. W.

Mafulatur hat abzugeben
E. Holterdorf,
 Oelde.

Tanzunterricht
Beckum.
 Den geehrten Familien von
 Beckum und Umgegend die ergebene
 Nachricht, daß der diesjähr. Kursus
 am Dienstag, den 6. August,
 nachmittags 3 Uhr, im Saale des
 Herrn C. B. Schrulle beginnt u.
 lade hiermit zur gefl. Beteiligung
 ergebenst ein.
 Hochachtung!
Ant. Arnsberg.

Eine Waggonladung
 frischer Füllung
VICTORIA
BRUNNEN
 Oberlahnstein 1/2 Ems.
 Natürliches Mineralwasser
 mehrfach preisgekrönt.
 Tafelgetränk d. Kgl. Niederl. Hofes
 wieder eingetroffen bei:
Heinr. Hansmeier,
 Bierversandgeschäft,
 Wiedenbrück i. W.

Paffee-Service 2 Mark 90,
Paffee-Service 1 Mark 30,
Bauch-Garnituren 2 Mark 50,
Porzellan-Tassen in bunt und
dekoriert 25 Pfg.
 empfiehlt
Rudolf Veltman,
 Warendorf.

Umsonst
 erhält jeder Leser dieses Blattes, dem
 unsere Waaren noch unbekannt sind,
 als Probestück nach Wunsch eins der nach-
 folgenden Gegenstände: Rasirmesser,
 Taschenmesser, Scheere, Uhrkette, echt
 silberne Broche oder Perlenkette,
 wenn er nach unserem Prospekt für den
 Kauf unserer vorzüglichen Waaren in
 Fremden- und Bekanntenkreisen sich bemühen
 will. — Nach dem Auslande und an Kunden-
 fähige werden Probestücke nicht versandt.
Solinger Industrie-Werke
Adrian & Stock, Commandit-Gesellsch.
SOLINGEN.
 Illustriertes Hauptpreisbuch — Aus-
 gabe 1901, ca. 300 Seiten großes
 Format — versenden gratis u. franco.
 Ueber 1300 Arbeiter in Fabrik- und Haus-
 industrie, einschließlich derjenigen unserer
 Commanbitäre.

Mit Bliheschnelle
 verschwinden Hautunreinigkeiten
 und Hautausschläge, wie Mitesser,
 Flechten, Blüthen, Finnen,
 Gesichtsröte etc. durch tägliches Was-
 chen mit Carbolsäure:
Carbol-Teerschwefel-Seife
 v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
 Schutzmarke: Stiefelpferd.
 à St. 50 Pfg. bei:
 Apotheker Speith in Oelde.
 Apotheker Hopmann in Ahlen.
 H. J. Banne in Warendorf.
 Franz Seebier in Wiedenbrück.

Die sparsame Hausfrau verwendet
Maggi
zum Würzen
 der Suppen, Saucen, Gemüse,
 Salate u. s. w.
 Wenige Tropfen genügen.
 Soeben wieder eingetroffen bei:
Wilh. Linkamp, Beckum.

Viele Kranke
 leiden an: Blutmangel, Bleichsucht,
 Nerven-, Magen- u. Verdauungs-
 schwäche, Mattigkeit, Abmagerung,
 Kopfschmerz, Angst- und Schwindel-
 gefühl, Blähungen, Sodbrennen,
 Schlaflosigkeit, Appetitmangel etc.
 und stehen oft langsam dahin.
 Sie machen wir auf unsern vor-
 züglichen
Stahlbrunnen
 aufmerksam, der schon vielen Kran-
 ken treffliche Dienste geleistet hat,
 wie zahlreiche Dankschreiben be-
 zeugen.
 Zu ausführlichen Mitteilungen,
 die unentgeltlich erfolgen, sind wir
 jederzeit gerne bereit.
Die Verwaltung der Emma-
Heilquelle, Boppard.

Städtischer Ratgeber
 194
 Günstigster im Sommer sehr schnell zerfallend ein
 anderer thun soll und nicht der Betroffene selbst, weil dieser
 das Parfümchen nicht sehen kann und daher nicht das ganze
 durch Auge unmerklichweise bearbeitet. Der Kranke legt sich zu
 schlafen und die fogenannte Bromaine
 erregen höchst gefährliche Gifte, merben
 (194-195)

Von Direktor Armbrustmacher, Stromberg

ad 2. Die Beschaffung von neuen Futterquellen auf den
Felde kann bezwecken eine Futtergewinnung im Herbst oder

Bei mehrjähriger Dauer der Anlage ist dasselbe Gemisch empfehlenswert und Weglassung des Zuckerrübens und unter Zusatz der sonst gebräuchlichen Grasarten.

Die Futterwicke kann als Sommerwicke bzw. als Stoppel-
frucht zur Herbstnutzung geädert werden. Sie bildet eine vor-
zügliche Vorfrucht für Hackfrüchte, besonders für Kartoffeln,
da sie das Feld in einem mürben, ziemlich feuchten, untrauf-
freien und als Stickstoffsammlerin in nährstoffreichem Zustand
hinterläßt. Ueberhaupt gedeihen nach Wicken alle Pflanzen.
Eine angemessene Düngung mit Phosphorsäure und Kali ist
für ein gutes Gedeihen der Wicke notwendig. Sobald das
Getreide eingeharnt ist, werden die Stoppln mit dem Pfluge
gestürzt. Die Dreischapflüge leisten zu diesem Zwecke vor-
zügliche Arbeit. Das Stürzen der Stoppln muß jedoch
sofort geschehen, bevor der Boden ausgetrocknet ist, man muß
thatsächlich den „Pflug an den Erntewagen hängen“. Nach
dem Pflügen folgt die Saat des Wickers, welcher sofort
eingesät wird, und dann die Saat der Wicken. Nach der
Saat der Wicken muß die Oberfläche durch starkes Walzen
geebnet werden, um späterhin das Abmähen der Grünwicken
zu erleichtern. Das Walzen verfolgt noch den ferneren Zweck,
die Kapillarität — d. h. das Emporsteigen des Wassers aus
den unteren Bodenschichten an die Oberfläche — zu erhöhen,
damit die zum Keimen sehr viel Wasser notwendig habenden
Wickenamen eher quellen und keimen. Hat man sehr große
Flächen anzupflanzen, so wird man zweckmäßig die Saat in zwei
Zeitabschnitten von je 8—10 Tagen ausführen, um stets
junges Grünfutter zur Verfügung zu haben. Die Pflege der

Es zeugt von großer Herzlosigkeit, wenn man schlecht gewordene Speisereste, die man zu genießen sich nicht mehr getraut, um nicht sein theures Leben aufs Spiel zu setzen, nun armen Leuten, reisenden Handwerksburschen oder Bettlern giebt. Leider geschieht dies noch bisweilen. Nur fürs Vieh sind solche Nahrungsmittel zu verwerten, in Form des sog. Tranks. Dieser Trank ist bis zur Abholung (s. B. von der Milchfrau) in besonderen, nur dazu bestimmten Eimern aus verzinnem Eisenblech mit festen Deckeln aufzubewahren. Holzkeimer verwende man nicht, weil sie leicht den üblen Geruch annehmen, auch faulen und schwer zu reinigen sind. Der Trankeimer darf nie in der Küche oder Speisekammer aufgestellt werden, weil der muffige, faule Geruch und die Fäulnisbakterien sehr rasch auf die frischen, guten Nahrungsmittel übergehen würden. Sein Platz ist im Hof oder höchstens im Keller. Jede Woche muß er gründlich gereinigt werden, was am besten durch Auswaschen mit heißer Sodaaflösung und wiederholtes Nachspülen mit reinem Wasser geschieht.

(Nachdruck verboten.)

Wohl jeder hat schon beim Eisenbahnfahren, bei windigem Wetter oder in staubiger Luft diesen unangenehmen Zufall erlebt. Auch wenn nur ein ganz kleines Stüchchen von Kohlen, Holz, Haaren, Asche, Staub oder dergleichen von außen in das Auge fliegt, treten sofort Schmerzen, heftige Lichtscheu und Augenlidkrampf ein. Die erste und einzige Hilfe besteht natürlich darin, den Fremdkörper recht schnell zu entfernen, was aber, wenn irgend möglich, stets ein

anderer thun soll und nicht der Betroffene selbst, weil dieser das Partikelchen nicht sehen kann und daher stets das ganze Auge unnötigerweise bearbeitet. Der Kranke setzt sich zunächst so, daß das Licht von der Seite, nicht blendend von vorn, einfällt; mit der Hand hält er das andere Auge fest geschlossen, weil er dann das verletzte viel leichter offen halten kann. Der Kopf ruhe womöglich fest auf der Stuhllehne. Zuerst zieht man das untere Lid tief abwärts, worauf der Verletzte nach oben und darauf schnell nach außen blicken soll. Dadurch überfieht man den ganzen unteren und inneren Augenteil. Man verfähre bei diesen und den folgenden Handgriffen zwar geschickt, aber nicht zaghaft; die Lider und äußeren Teile unseres Auges halten mehr aus, als man meist glaubt. Schon vorher hat man in die andere Hand ein reines leinenes Tuch genommen und streift nun mit einem Zipfel desselben den etwa vorhandenen Fremdkörper leicht ab. Hat man ihn aber im unteren Lide nicht erblickt, oder hat der Verletzte gleich angegeben, daß er den Schmerz im oberen Teil des Auges fühlt, so stülpe man das obere Lid um, wobei der Kranke nach unten und dann nach außen sehen soll, den Kopf muß er dabei stark nach hinten gebeugt auf die Stuhllehne legen, während bei der Operation am unteren Augenlide der Kopf, an der Stuhllehne anliegend, sich eher ein wenig nach abwärts biegen muß. Der erkannte Fremdkörper wird wie vorhin mit dem Tuchzipfel entfernt. Gelingt die Umsfölpung des oberen Lides nicht, so ziehe man es über das untere herab und lasse dann schnell los, nicht selten streifen die Wimpern des unteren Lides denselben ab. Nach glücklicher Entfernung des Eindringlings schwindet meist auch sofort Stechen, Reizung, Schmerz; nur die Lichtscheu hält noch eine Weile an. Jedoch kann man bei Kindern namentlich wenn das Auge entzündet ist, lieber zur völligen Erholung derselben und zum Schutze gegen Staub und Zugluft einen kalten Umschlag verbinden. Dauern die heftigen Schmerzen längere Zeit fort, so gehe der Kranke zum Augenarzt, auch wenn man wirklich schon ein Körperchen herausgeholt hat; denn entweder liegt noch mehr im Auge, oder es sind tiefer liegende Teile verletzt. Eile thut dann sehr not. Dasselbe gilt von allen schweren Verwundungen, z. B. mit Glas- oder Eisenplittern, sowie durch ätzende oder heftige Stoffe, wie Kalk (bei Maurern), Säure, kochendes Wasser oder heißes Fett (bei Köchinnen). Vernachlässigt man derartige Augenverletzungen, so können sehr schlimme Folgen selbst Verlust des Augensichtes eintreten.

Das Wasser ist der beste Trank,
Es macht fürwahr Dein Leben lang.
Es kühlt und reiniget Dein Blut
Und giebt Dir frischen Lebensmut!

Monat August.

Montag 5. Brilon Arm., Hagen Bm., Nienbog KrBm., Dortmund Schlachthm.
 Dienstag 6. Münster Viehm., Minden, Recke KrBm., Vichtenau KrSchaf Hammelmartk.
 Mittwoch 7. Meppen, Dortmund Zucht- u. Faselom.
 Donnerstag 8. Bottrop, Haltern, Lippstadt Bm.
 Freitag 9. Mettingen KrBm., Dortmund Schlachthm.
 Montag 12. Hagen Viehm., Ahauß, Heiden, Dinslaken (2 Z.) Rindv. Schwim., Dortmund Schlachthm., Soest u. Schaf Hammelm.
 Dienstag 13. Bielefeld, Buer (Kr. Reddinghausen), Delbrück, Lagenbeck, Werne, Coesfeld, Jöllenbeck, Bielebrück u. Schafm.
 Mittwoch 14. Bocholt, Glabbed, Gronau i. B. Bm.
 Donnerstag 15. Dorsten, Halle, Paderborn Viehmarkt., Geseke Schaf- u. Hammelmartk.
 Freitag 16. Rhaden Bm., Burgsteinfurt KrKorn- u. Fasm., Dortmund Schlachthm.
 Samstag 17. Steinhagen KrBm.
 Montag 19. Wessum KrBm., Hagen, Winterberg KrBm., Dortmund Schlachthm.
 Dienstag 20. Glandorf, Gütersloh, Lünen, Dülmen, Rheine.

Wicken bezieht sich auf das Brechen der Kruste, falls durch einen Platzregen sich eine solche gebildet hat, bevor die Wicken vollständig aufgegangen sind; dasselbe kann durch Aufheben oder Ringelwalzen geschehen. Auch bei starkem Auftreten von Unkraut kann das Aufheben von Nutzen sein. Da die Wicke als Kankelpflanze keinen festen Stengel besitzt, so muß sie vor dem Niederlegen geschnitten werden, weil sonst die unteren Partien der Pflanzen gelb und vom Vieh deshalb nicht mehr gern gefressen werden. Die Wicke liefert große Quantitäten eines guten Futters für Milchvieh. Die Zottelwicke ist eine Winterwicke und widersteht der Winterfalte ausgezeichnet. Die Pflanze mit 0,80—1,40 Meter hohen Stengel ist zottig oder spärlich behaart. In Bezug auf den Boden macht die zottige Wicke sehr geringe Ansprüche und bevorzugt mehr die leichteren, trockneren Bodenarten, hat jedoch ein großes Bedürfnis an Kalk. Die Zottelwicke läßt sich behufs Erzielung von frühem Grünfütter im Herbst im Gemenge mit Winterroggen anbauen. Man erhält dadurch ein sehr frühes und reichliches Grünfütter, welches zwei gute Schnitte liefert. Bedingung ist allerdings eine zeitige Aussaat, möglichst schon anfangs September und selbst noch früher. Die Sandwicke ist jedenfalls eine Pflanze, welche die vollste Beachtung der Landwirte, welche mit leichtem Boden begünstigt sind, verdient und welche wohl geeignet ist, die auf diesen Bodenarten herrschende Futternot zu beseitigen.

Keimproben.

Auf das Aussehen der Samen kann man sich durchaus nicht verlassen, wenn man sich über ihre Keimfähigkeit vergewissern will; der unansehnliche Samen ist zuweilen viel besser als der prächtig aussehende. Wenn der Landwirt bei der selbstgezeugenen Saatfrucht glaubt, aus dem Verlauf der Saat, des Wachstums überhaupt und der Ernte schließen zu können, ob und wie seine Frucht zur Saat sich eigne, es sei deshalb die umständliche Keimprobe nicht nötig, so ist demgegenüber zu bemerken, daß man sich auch hierin täuschen kann und dies dann zum großen Nachteil der ganzen Ernte. Eine Keimproben-Abweichung von 5—8 pCt. desselben Saatguts auf demselben Boden ist ganz gewöhnlich. Die Keimprobe macht aber die Entscheidung darüber, was und wieviel man aussäen muß, wesentlich leichter und ermöglicht, nur preiswürdige Ware zu kaufen, verhindert aber unnötige Geldaufgaben. Notwendig ist aber, die Keimprobe früh genug vor der Aussaat auszuführen, um bei der Entscheidung noch nach allen Seiten freie Hand zu haben. Sodann soll man nicht etwa nur die Keimfähigkeit der Kleesaat zc. prüfen, sondern selbstverständlich ebenfalls diejenige des Getreides, der Hülsenfrüchte usw. Die Keimprobe wird in der Weise ausgeführt, daß man 100 Körner des betreffenden Saatguts abzählt, sie auf einen Teller zwischen mäßig feucht gehaltene Lappen oder Lagen von Filterpapier oder noch besser in feucht gehaltenen Sand legt und den Teller dann an einen warmen Ort stellt. In 2—5 Tagen keimen die Körner, soweit sie gut sind; die keimenden Körner werden nun täglich entfernt, ihre Zahl notiert und addiert. Man hat auch besondere Keimapparate konstruiert; das vorstehend beschriebene Verfahren genügt aber vollkommen, sodaß dem Landwirt durch die Keimproben besondere Kosten nicht erwachsen; letzteres ist ein Grund mehr, die Proben nun auch wirklich vorzunehmen.

Wie oft soll gemolken werden?

Bei zweimaligem Melken am Tage erhält man bekanntlich zur Zeit mehr, aber eine fettärmere Milch, bei dreimaligem Melken zur Zeit weniger, auf 1 Tag aber mehr und eine fettreichere Milch. In der dänische Meiereibefehl Hegelund will angeblich sogar, wie die „Deutsche Milchwirtschaftliche Zeitung“ berichtet, Rache, die nach dem Kalben wenig Milch gaben, dadurch zu befriedigendem Ertrage gebracht haben, daß er sie während längerer Zeit (bis 3 Wochen) täglich 7 bis 8 mal melken ließ. Eine Kuh, die z. B. 3 Wochen nach dem Kalben bloß 3½ Kilo Milch pro Tag gab, soll bei dem genannten Verfahren auf das tägliche

Milchquantum von 9—10 Kilo gebracht worden sein. Ob es nun vorteilhafter ist, 2 oder 3 mal täglich zu melken, hängt von den besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen ab; jedenfalls müssen aber dieselben Zwischenzeiten immer von gleichmäßiger Länge eingehalten werden, denn die Kuh ist zu allermeist Gewohnheitstier, und ihre Milchproduktion will eine gleichmäßige sein. Es sollte auch jedesmal dieselbe Person dieselbe Kuh in derselben Reihenfolge melken. Wenn das Melken zu spät beginnt, wird der Kuh unbehaglich, und die Spannung des Euters verursacht ihr Schmerz — beides aber hat eine Verminderung der Milch zur Folge. Soll eine Kuh nicht weiter gemolken werden, so ist es das Beste, weniger oft zu melken, einmal am Tage, jeden dritten Tag und noch seltener, bis die Kuh so wenig Milch giebt, daß man mit dem Melken ganz aufhören kann. Also der Gewöhnung muß auch hier Rechnung getragen werden. Vor allen Dingen achte man aber darauf, — ob nur 2 oder 3 mal am Tage gemolken wird, — daß jedesmal ein reines Ausmelken stattfindet, weil sowohl die letzte im Euter enthaltene Milch die fettreichste ist, als auch der Milchertrag an sich durch Nichtreinausmelken vermindert, wie die Milchsekretion überhaupt geschädigt wird.

Für Haus und Garten.

Der Obstgarten.

Im Obstgarten sollte man alle frischgepflanzten Bäume durchmusteren und alle Wassertöpfe, die nicht 10—15 cm. von der Pflanzstelle entfernt sind, wegschneiden. Damit erreicht man ein viel besseres und kräftigeres Wachstum der Edelreifer; es reifen dieselben besser aus und werden so widerstandsfähiger gegen die Winterfalte. — Bäume, welche sehr stark treiben und aus diesem Grunde keine Früchte ansetzen, sind jetzt zu beschneiden, und zwar ziemlich kurz, sie werden dadurch geschwächt und zum Fruchtansatz genötigt. Selbstverständlich fällt im Herbst, resp. Frühjahr das Beschneiden solcher Bäume weg. — Die Spalier- und Formobstbäume werden pinciert, wodurch eine reichliche Bildung von Fruchttrieben und ein leichterer Früherertrag erzielt wird. Aus dem Wurzelhals der Bäume ausschlagende wilde Triebe werden am besten um diese Zeit, durch öfters wiederholtes tiefes Abhacken, zurückgehalten. — In der Baumschule sind die Verbände an den Frühjahrsvoredlungen zu entfernen. Sog. Räuber (Wurzeltriebe, welche aus dem Wurzelhals oft in Menge hervorkommen) und bleistiftartige Verästelungsriebe sind an ihrer Entstehungsstelle zu entfernen, schwächere Verästelungsriebe müssen, falls sie Spannlänge erreicht haben, pinciert werden. — Die Bäumchen sind fleißig mit Kupfervitriol zu besprühen. Ferner sind sie bezüglich ihres Wachstums gut nachzusehen, um krummwachsende, bereits veredelte Bäumchen durch Binden an kleine Pfähle rechtzeitig gerade richten zu können. Der Boden muß stets frei von Unkraut und von Verkrustung gehalten werden. — Die Saatbeete sollte man jetzt entsprechend vorbereiten, um den von den Kirichen, Aprisojen und Frühfrüchten gewonnenen Samen, sofort nach dessen Gewinnung aufnehmen zu können. Die Entfernung der Reihen beträgt 20 cm. und die des Samens in der Reihe ca. Handbreite. Die Tiefe ist abhängig von der Samengröße. Die Saatbeete müssen stets feucht gehalten werden und sind zum Ersparen des Gießens mit verrottetem Dünger, Spreu, Moos und dgl. zu bedecken.

Reinhefe zur Bereitung von Obstweinen.

Zur Herstellung eines guten Obstweines ist die Benutzung von Reinhefe unbedingt erforderlich. Insbesondere erzielt man dadurch folgende Vorteile: 1. Die Vergärung geht schneller vor sich und wird infolgedessen auch früher beendet, d. h. die Weine sind eher fertig. 2. Die Weine klären sich besser und schneller und sind dadurch viele Unannehmlichkeiten vermieden, welche bei den oft lange trübbleibenden Obst- und Beerenweinen sich einstellen. 3. Die mit Reinhefe vergorenen Obst- und Beerenweine sind haltbarer. d. h. sie sind krank-

heiten, Rahmigerwerden, Effigisch usw. nicht so leicht ausgefetzt. 4. Solche reingegorene Weine sind nicht nur reiner, sondern auch besser im Geschmack, da eben die reinen Weinhefen bei ihrer Tätigkeit in den Obst- und Beerenjäften angenehme, direkt an Traubenwein erinnernde, Geruch- und Geschmacksstoffe erzeugen und den betreffenden Weinen mitteilen. 5. Derartige Obst- und Beerenweine werden von der Praxis daher ganz allgemein als im Geruch und Geschmack „traubenähnlich“ erkannt und bezeichnet. 6. Die Art und Weise der Anwendung von reinen Weinhefen bei der Obst- u. Beerenweinbereitung ist eine außerordentlich einfache, sodaß jeder Mann in der Lage ist, sich die großen Vorteile, welche die Reinhefen bieten, für seine Obst- und Beerenweine zu nutzen zu machen. Wegen Bezugs der erwähnten Reinhefe wende man sich an die Fesereizucht-Station der königlichen Lehranstalt Geisenheim a. Rh., von welcher das fläschchen Reinhefe zum Preis von 5 M., ausschließlich Porto und Verpackung (etwa 1 M.) abgegeben wird. Der Sendung liegt eine gedruckte Anweisung über die Verwendung der Reinhefe bei der Beerenweinbereitung von dem Dirigenten der Station Prof. Dr. Wortmann, bei. Ist dem einzelnen der Bezug der Reinhefe zu teuer, so empfiehlt sich gemeinsamer Bezug seitens der Vereine usw. Man kann die Hefe weiterzüchten und davon abgeben.

Erdböl zum Wegebau.

Der Gebrauch von Petroleum zur Staubverhütung auf Bahngleisen ist in Nordamerika schon länger üblich. In letzter Zeit ist man nun dort auch dazu übergegangen, das Erdböl beim Wegebau zu verwenden. Im letztjährigen Band von „Maryland Geological Survey“ erörtert Arthur Newbald Johnson die Anlage und Instandhaltung der Verkehrswege und erwähnt dabei auch die Erfolge, die man mit der Anwendung des Petroleum beim Wegebau erzielt hat. Petroleumbegießung ist besonders angebracht, wenn bereits eine Staubschicht zum Binden vorhanden ist und zwar muß die ganze Staubschicht mit Öl durchtränkt werden. Für Macadamwege hat es sich bewährt, eine Mischung von schwerem Rohöl und Erdböl, in parallelem, etwa 15 Ctm. von einander entfernten Streifen in hinreichender Menge über die Wegfläche zu gießen, die Staubschicht kräftig durchzuhacken, mit Wasser zu besprengen und glatt zu walzen. Bei einer ungefähr 12 Millimeter hohen Staubschicht genügen zur Verarbeitung von 10 Ar Wegfläche rund 35 Liter Erdböl. Der so gewonnene Weg ist glatt, staubfrei, bietet dem Auge mit seiner dunklen Farbe einen wohlthuenden Anblick und läßt bei einer hinreichenden Wölbung das Wasser abfließen. Zudem ist er haltbarer, da die Niederschläge nicht in ihn eindringen und ihn lockern können. — Auch für Straßenpflaster wird Delaufguß gelobt, weil er den lockeren Staub in den Fugen festhält und die Steine dadurch vor dem Losen schützt.

Legenot der Hühner.

Es kommt nicht selten vor, daß ein Huhn ein Ei nicht legen kann, entweder weil das Ei zu groß ist, oder quer im Hohlraum des Eierleiters liegt, oder weil die Schleimhaut des letztgenannten Körperteils entzündet und geschwollen ist. Als das beste Mittel gegen Legenot führt Dr. Baldamus mit Recht an, den Patienten heißen Wasserdämpfen auszusetzen. Ein sog. Durchschlag wird in einen mit heißem, dampfenden Wasser zur Hälfte gefüllten Topf gehängt, sodaß der Boden des Durchschlages noch einige Centimeter von dem heißen Wasser entfernt bleibt; über denselben wird ganz locker ein ziemlich engmaschiges Netz gespannt, das bis nahe an den Boden des Durchschlages hinabgedrückt wird, und darüber wieder ein ähnliches flach angezogen. Zwischen beide Netze wird der Patient gesetzt, der Topfrand und das Netz bis auf eine kleine Oeffnung, welche jenseit zum Atmen braucht und aussucht, mit einem Tuche bedeckt, und so der Vogel sich selbst überlassen. Wird das Ei bis abends nicht gelegt, so wird der Topf in eine nicht zu warme Ofenröhre auf den

Ofen oder sonst wo warm gestellt, und mit sehr seltenen Ausnahmen ist der halbtot eingesezte Vogel am Morgen frisch und munter, während das gelegte Ei unverletzt auf dem Boden des Durchschlages sich befindet. Der verstorbene Professor Büchtemann empfahl Einstromenlassen lauer Wasserdämpfe in den After und Eierleiter, oder Einhüllen der an Legenot leidenden Hühner in stark erwärmte, wollene Tücher, besonders ein Erwärmen des Unterleibes soll zuweilen schon genügen. Außerdem sind die Tiere einige Zeit an einem warmen Orte unterzubringen. In hartnäckigen Fällen findet folgendes Verfahren Anwendung: Man legt das Huhn auf den Rücken, wo es von einem Gehäusen festgehalten wird, ölt und fettet den Lege Darm mit dem Finger gut ein und versucht durch Schieben und Drücken von außen das Ei herauszupressen. Ist das Ei in einer in die Eierleiterschleimhaut gedrückten Vertiefung festgeklemmt, aber von außen sichtbar, so schiebt man eine lange, reine Haarnadel dicht über und unter dem Ei mit den Schlingenträgern nach aufwärts in den Eierleiter und versucht durch vorsichtiges Drücken das Ei über diese Schlitten ans Tageslicht zu fördern.

§§ Ameisen und Blattläuse.

Ein Gartenbesitzer hat uns gelegentlich um ein Mittel gegen Ameisen und Blattläuse. Dazu ist zunächst zu bemerken, daß die Ameisen eine sekundäre Erscheinung sind. Wo Blattläuse sind, da stellen sich gewöhnlich auch die Ameisen ein. Die Blattläuse geben einen süßlichen Saft von sich, welcher den Ameisen eine Delikatesse ist. Wo sich auf Bäumen Blattläuse in Massen finden, sind unter solchen Bäumen die Pflanzen oft ganz wie mit dickem Zuckerwasser überzogen, sodaß viele die unrichtige Ansicht haben, es handle sich um Honigtau. Es sind jedoch Ausschüßungen der Blattläuse, oder sagen wir Exkremente. Das einfachste und wirksamste Mittel, die Blattläuse zu vertilgen, ist Tabakabsud mit Schmierseife. In 20 Liter Wasser werden 250 Gramm Rauchtabak gesocht und 250 Gramm Schmierseife beigegeben. Mit dieser Brühe werden die Bäume zwei- bis dreimal stark übersprüht. Alle Läuse sind dem Tode verfallen; die Ameisen suchen das Weite. Nach einigen Regentagen verschwinden die Blattläuse oft ganz. Rasse Witterung sagt ihnen gar nicht zu. Die ärztlichen Vertilger der Blattläuse sind die Marienkäferchen. Sie legen ihre Brut oft mitten unter den Blattläusen an, und die jungen Tierchen puppen sich darauf ein. Man schon diese möglichst.

Gesundheitspflege.

× Giftige Speisereste im Sommer.

Von Dr. Hans Fröhlich.

Wie wenig haltbar die meisten Speisen im Sommer sich erweisen, davon wissen die Hausfrauen ein Klageged zu singen. Ein einziger heißer Tag genügt oft, um Gärung und Fäulnis hervorzurufen. Besonders rasch verderben alle mit Fleisch, Milch oder Eiern bereitete Speisen, sowie nur wenig gewürzte. Deshalb sollen derartige Reste, die vom Mittag übrig geblieben sind, noch am Abend desselben Tages verzehrt werden. Bis zum Verbrauch hebe man sie in porzellanen oder irdenen Geschirren auf, aber nie in solchen von Metall. Je enger das Gefäß oben ist, um so besser; denn je größer die Oberfläche der Speise, desto größer auch die Fläche zur Ausföderung von Fäulnisbakterien. Schon wegen der Fäulnisbildung und Austrocknung der Reste sollte man die Gefäße stets zudecken. Der Aufbewahrungsort sei kühl und recht luftig, nicht feucht oder sonnig.

Speisereste, die verdächtig aussehen oder gar übeln Geruch haben, — wenn auch nur eine ganz geringe Spur davon, — sind sofort zu vernichten. Lieber nichts essen als Gift essen! In der That bilden sich bei der Zersetzung der Nahrungsmittel Gifte, welche nicht nur bedenkliche Verdauungsstörungen und schwere Erkrankungen, sondern sogar den Tod verursachen können. Namentlich auf Fleischspeisen wirken

u. Co. in Bochum herbeigeführten Betriebsführung wird dem Woff-
bureau von der Firma mitgeteilt: Die Garzproduktionsabteilung hat
durch den Brand gelitten; ein erheblicher Bestand an Rohprodukten ist
verbrannt. Der Betrieb ist nicht gestört.

Duisburg, 1. Aug. Die interessanteste Wahlversammlung
während der ganzen Wahlkampagne war unstrittig die, welche am
Dienstag, den 30. Juli, in der „Schönbürg“ hier stattfand. Da
aus derselben klar hervorgeht, wer von den beiden Parteien eigent-
lich vor den Sozialdemokraten Verheerungen gemacht hat,
sei hier der Bericht der „Rhein- und Ruhrzeit.“ — wohlgerichtet eines
nationalliberalen Blattes — über dieselbe wiedergegeben. In dieser
Versammlung, welche unter dem Vorherrschen des Fabrikbesizers Richard
Curtius tagte, sprach zunächst der Professor am altkatholischen
theologischen Seminar in Bonn Dr. Goetz. Bonn über die Frage:
„Kann ein Sozialdemokrat ultramontan wählen?“ welche Frage er
natürlich, in die Seele der Sozialdemokratie sich hineindenken, ver-
neinte, da der „Klerikalismus“ eine „Kultur der Knechtschaft“ sei.
Dann kam der Redakteur Düwelle (mit dessen Person und literarischer
Tätigkeit wir uns demnächst noch näher beschäftigen werden) vom
„Westrufer“, dem sozialdemokratischen Organ der Wahlkreise Essen und
Duisburg. Mülheim, um die Stellung der Sozialdemokratie bei der
Stichwahl zu beleuchten. Düwelle verspottete den Vorredner,
der die Sozialdemokraten schon zu äußersten Linksliberalen habe
avancieren lassen und bezeichnete Dr. Beumer als einen Vertreter
der Großindustrie, denen „das eigene Taschengeld“ die Hauptrolle
sei; aber die Hauptrolle des Redners, das, worauf es in der Ver-
sammlung ankam, war die Ausführung: daß ein Sozialdemokrat
keinen Ultramontanen wählen, halte er für selbstverständlich. Aber
nicht nur kein Sozialdemokrat könne einen Ultramontanen wählen,
sondern auch kein katholischer Arbeiter. Ein Sozialdemokrat könne
einem Ultramontanen schon aus prinzipiellen Gründen seine
Stimme nicht geben, weil die Ultramontanen für die Getreidepoli-
tische seien. Durch die Vorrede der Ultramontanen werde sich
daher kein katholischer Arbeiter bewegen lassen, für den ultramontanen
Kandidaten einzutreten. Und dann kam wieder der Vorredner,
Fabrikbesitzer Richard Curtius. Ueber das, was er zum Schluss zu
sagen hatte, berichtet die nationalliberale „Rhein- und Ruhrzeit.“
wie folgt: „Herr Curtius dankte dem Redner dafür, daß er
rein sachlich (!) gesprochen habe. Auf die einzelnen Fragen
werde Herr Dr. Beumer demnächst hier eingehen. Ferner gab Redner
seiner Freude darüber Ausdruck, daß es möglich gewesen sei, in der
Versammlung derartige Punkte ohne Erregung der Parteileidenchaften
zu erörtern. Trennten die nationalen Parteien von den Sozial-
demokraten in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht manche Punkte,
in rein kultureller Hinsicht trenne sie nichts. Hierauf wurde
die Verammlung geschlossen.“ In rein kultureller Hinsicht trennt
die nationalen Parteien von den Sozialdemokraten nichts: im Zeichen
dieses Curtius'schen Ausspruchs soll sich die Stichwahl am 2. Aug.
vollziehen. Dieser Ausspruch ist das Stereotyp, was die
Wahlbewegung in Duisburg-Mülheim zu Tage gefördert
hat; es wird sich noch oft Gelegenheit finden, darauf zurückzukommen.

— Auch in Mülheim fand eine gemeinsame Versammlung der
Nationalliberalen und Sozialdemokraten statt. Es sprachen die
„Genossen“ Reichstagsabg. Damm aus Elberfeld und Redakteur
Düwelle, welche beide strikte Wahlenthaltung proklamierten. Ihnen
trat Amtsgerichtsrat Dertmann energisch entgegen, welcher sich dar-
nach bemühte, mit seinen Freunden eng verbunden mit den Sozial-
demokraten zur Wahlurne zu schreiten. Ob es dem Herrn Amts-
gerichtsrat nach der Wahl angenehm sein wird, an die Freie bei den
den „Genossen“ erinnert zu werden, wissen wir nicht. — Wie Dr.
Beumer selbst sich in den ersten Tagen seiner Kandidatur als einen
Kulturkämpfer niedriger Art erwiesen hat, so auch jetzt tags vor
der Stichwahl; er will seine Gefühlskulturrede über die Jesuiten
nicht in Vergessenheit geraten lassen und veröffentlicht eine „Rechtfertigung
seiner öffentlich bezweifelten Erklärung, die Jesuiten lehrten
den Probabilismus und die reservatio mentalis“. Er führt einige
Stellen aus jesuitischen Autoren an und erklärt sich am Schluss „aus
Gründen des konfessionellen Friedens“ gegen die Zurückberufung der
Jesuiten. Ob Herr Beumer durch diese Befürwortung eines Aus-
nahmefalles Sozialdemokraten einfangen will? Mit dem Historiker
Beumer werden wir uns übrigens noch zu beschäftigen haben.

Elberfeld, 1. Aug. Der wegen Ermordung seiner Frau im
Jahr 1884 zum Tode verurteilte, später aber zu lebenslänglichem
Zuchthaus begnadigte Barbier Albert Zieten ist gestern nachmittag
im Zuchthause zu Werden an Lungenerkrankung gestorben. Zieten
hat bekanntlich seine Schuld stets geleugnet. Er erreichte ein Alter
von 56 Jahren. Bis in die neueste Zeit hinein sind von den ver-
schiedenen Seiten erfolglose Versuche gemacht, die Unschuld Zieten's
zu beweisen. Ueber seinen „Fall“ existiert eine ganze Litteratur.

Neuf, 2. Aug. Kaum sind die letzten Flammen des Thymian-
schen Brandes erloschen, und schon wieder haben wir ein Großfeuer
zu melden. Gegen 10 Uhr hat plötzlich die städtische Zohnhalle in
lichten Flammen. Früher Vergnügungsweg dienend, wurde die-
selbe seit einigen Monaten als Lagerraum benutzt. In kürzester Zeit
brannte das meist mit Oelfaßen gefüllte Lager nieder, ebenso ging
ein anliegendes kleines Haus, eine Scheune, welche das Heu
von 28 Morgen barg, in Flammen auf. Der städtische Wasserturm,
der nebenan liegt, war in großer Gefahr, es brannte bereits die das
hohe Bassin umgebende Galerie und Holzbefestigung. An der schönen
städtischen Promenade ist ebenfalls großer Schaden angerichtet.

Aus dem Regbz. Minden.
+ Bielefeld, 3. August. In der am Mittwoch stattgefundenen
Sitzung des Elektrizitätswerks-Ausschusses wurden folgende Beschlüsse
gefaßt: 1. Die Beschaffung eines Sprengwagens, um die Befestigung
der Anwohner an den Außenstreifen der Straßenbahn durch Staub
zu befechtigen. 2. Die Beschaffung zweier weiterer Motorenwagen als
Reserve, da beabsichtigt wird, am Sonn- und Feiertagen zeitweise auch
auf den Außenstreifen 7 1/2 Minutenverkehr einzuführen und für diesen
Fall die vorhandenen und bestellten Wagen nicht ausreichen. 3. Der
Einbau von je zwei Weichen in die Außenstreifen zwecks Ermög-
lichung des 7 1/2 Minutenverkehrs. 4. Die Beschaffung von Reserve-
teilen und Werkzeugen für die Unterhaltung und den Bau der Gleis-
und Leitungsanlage. 5. Der Bau einer Wartehalle an der Ecke der
Güterstraße und Kaiserstraße, für welche seitens der Gemeinde
Brachwede der erforderliche Platz kostenlos der Stadt zur Verfügung
gestellt wird. 6. Ferner wurden bezüglich der Veranschlagung von
Zeit-, Schüler- und Arbeiterkarten folgende Aenderungen beschlossen,
da sich die bisherige Einrichtung in mancher Hinsicht nicht bewährte
und ihren Zweck nicht erfüllte. Der Preis der Zeitkarten soll für
die Strecken: 1. Zentralkarte bis Hohmann, 2. Brachwede bis
Markt, 3. Schildesche bis Markt 5 Mark für den Monat, 14,50 Mk.
für das Vierteljahr, für die ganze Strecke Brachwede bis Schildesche 7
Mk., für den Monat 20,50 Mk. für das Vierteljahr betragen. Die
Inhaber von Zeitkarten müssen, um mißbräuchliche Benutzung, die
bisher verschiedentlich vorkam, auszuschließen, eine Photographie der
Karte beifügen. Für die Schülerkarten bleibt die bisherige Einrich-
tung bestehen. An Stelle der bisherigen Arbeiterkarten, die keine
genügende Kontrolle ermöglichten und auch häufig entgegen den Be-
stimmungen des Tarifs benutzt wurden, sollen Nummerkarten mit 20
Nummern eingeführt werden, zum Preise von 15 oder 20 Pfg. kostet,
daß die Fahrt, welche bisher im Einzelnen 15 oder 20 Pfg. kostete,
auf 6 Pfg. kommt. Diese Karten gewähren ferner den Vorteil, daß
sie nur entwertet werden, wenn wirklich der Inhaber fährt, während
die bisherigen Karten nach Ablauf einer Woche oder eines Monats
unabhängig von der Benutzung entwertet waren. Ferner soll für
diese Karten die Benutzung auch auf die Wagen, welche zwischen 12
und 2 Uhr mittags verkehren, ausgedehnt werden, während die bis-
herigen Karten nur für die Arbeiterzüge Morgens früh und die Züge
von 5 bis 9 Uhr Abends Gültigkeit hatten. Diese Aenderungen
sind auf Grund der Auskünfte, welche die Direktion von 17 Straßen-
bahnverwaltungen über die bezüglich der dortigen Einrichtungen, sich
einholte, ausgearbeitet. Es zeigte sich, daß außer bei einem Unter-
nehmen überall die Preise der Zeit-, Schüler- und Arbeiterkarten, ins-
besondere der ersten ganz erheblich höher waren als in Bielefeld;
und die erwähnte Verwaltung, welche mit Bielefeld ungefähr gleiche
Preise hatte, gab auf die Frage, ob sich die Einrichtung bewährt

hätte, die Auskunft, daß die Preise zu niedrig seien und daß eine
Erhöhung beabsichtigt sei. Auch bei der jetzigen Preiserhöhung um
1 bzw. 2 Mk. für Zeitkarten, die zum Teil auch durch die Erwei-
terungen der Linie durch die Strecke nach Schildesche begründet ist,
bleibt Bielefeld immer noch hinter den übrigen Straßenbahnunter-
nehmen, bei denen gleiche Verhältnisse vorliegen, erheblich zurück.
Insbesondere bietet die Einrichtung bezüglich der Arbeiterkarten ganz
bedeutend größere Vorteile, als sie bei irgend einem anderen Unter-
nehmen geboten werden; bei einer großen Anzahl bestehen
überhaupt keine besonderen Vergütungen für die Arbeiter.
Bei der bisherigen Einrichtung war infolge der niedrigen Preise be-
reits ein starkes Mißverhältnis bezüglich der Benutzung von Fahr-
scheinen und Abonnementkarten eingetreten, dessen nachteilige Wirkung
auf das Unternehmen bereits aus der Statistik nachweisbar war.
Außerdem erforderten die oben angeführten bestimmungswidrigen Be-
nutzungen und die schwierige Kontrolle eine Abänderung nach be-
währten Mustern, um zu verhindern, daß auf die Dauer das Straßen-
personal den Fahrgästen mißtrauisch gegenübertritt und das Unter-
nehmen dadurch Schaden leidet.

+ Bielefeld, 2. August. Zum vierten und letzten Male gelangte
heute Ludw. Fuld's Lustspiel „Die Zwillingsschwester“ zur Auffüh-
rung. Die Hauptrollen Gubitta und Orlando de la Torre wurden
von Fr. Olen und Herrn Fuka sehr gut interpretiert. Eine sehr
gute Leistung war der Graf Parabosco des Herrn Martini-Bald, in
dessen bewährten Händen auch die Regie ruhte. Herr Schwebel als
Balca gab sich sehr große Mühe, nur glauben wir dem Herrn den
Nas geben zu dürfen, daß der Leutnantstolz, welcher in Sidermann's
„Ehre“ sehr gut paßt, hier nicht angebracht war. An derselben
Uebersetzung frunkte nach unserer Ansicht der Veto des Herrn Dentert.
Mit gewohnter Routine wurde Fr. Schlüter als Vize ihrer Rolle
gerecht. Die kleine Rolle der Renata wurde von Fr. Knudow dezent
dargestellt. Als Verwalter gab Herr Küfer die rechte Unterwürfig-
keit und doch wieder Vertraulichkeit vorzüglich. Den rechten Ton der
gottbegnadeten Dämlichkeit mußte Herr Robert als Beppo zu finden.
Die Rollen der Josen lagen in Händen der Damen Welpthal, Barth
und Behn; besonders fiel Fr. Barth durch nette Toilette und rich-
tiges Benehmen auf. Herr Schlichting fügte sich als Diener sehr gut
dem Ganzen ein. Leider war der Besuch recht schlecht. — Gleichzeitig
weisen wir noch darauf hin, daß am Sonntag den 4. d. M. Madame
Sana-Gene mit Fr. Olen in der Titelrolle und Herrn Hans Knapp
als Napoleon I. in Szene geht.

+ Bielefeld, 2. Aug. Zu der heutigen Portiunkulafest
in der Franziskanerkirche hatte sich von nah und fern, besonders aus
den benachbarten Münsterlande, eine große Volksmenge eingefunden.
Den ganzen Tag hindurch war das Gotteshaus mit Gläubigen gefüllt,
um der gespendeten Gaben teilhaftig zu werden. Die Festpredigt
hielt der Herr Pfarrer Hagemann von Aheda.

+ Bielefeld, 2. Aug. Die Roggenernte wurde hier in
kurzer Zeit beendet, denn die Witterung war günstig, und vier
Dampfbrechenmaschinen fanden bereit, um die rasch hintereinander
eintreffenden Fuhrn sofort abzudecken. In hiesiger Gegend hat
die Roggenernte einen mittelmäßigen Ertrag an Stroh, dahingegen
einen vollen Ertrag an Körnern ergeben.

Aus dem Münsterlande.

Bedum, 2. August. Auf den hiesigen Zementfabriken ist der
Betrieb bedeutend eingeschränkt worden. Die wenigen noch vorhan-
denen Arbeiter werden vorläufig auf halbe Tage beschäftigt. Wahr-
scheinlich werden die Betriebe für den Winter vollständig eingestellt.

+ Döberver, 2. Aug. Ein feingeleiteter fremder Herr in den
30er Jahren, welcher sich als Klavierlehrer ausgab, machte sich hier
durch sein Benehmen verdächtig. Als ihn unser Gendarm Gude's
nach seinen Personalien befragte, verweigerte er jede Auskunft, be-
nahm sich aber so verdächtig, daß Herr Gude's Veranlassung fand,
den Menschen der Polizeibehörde vorzuführen. Die dort von dem
Fremden gemachten Angaben stellten sich auf telegraphische Anfrage
als erlogen heraus. Das Benehmen des sehr elegant gekleideten
Menschen, welcher ganz ohne Geldmittel war, begründete namentlich
den dringenden Verdacht, daß man es mit einem Menschen zu thun
hat, dessen Gewissen durch eine noch ungeklärte schwere Straftat
belastet ist. Derselbe wurde heute nachmittag vorläufig geschlossen
in das Gefängnis nach Warendorf transportiert. Auch
dort hält er sich bei seiner Vernehmung in beharrliches Schweigen.

Vermischtes.

— Berlin, 2. Aug. Der Sohn Diebstahls, Rechtsanwalt Dr.
Karl Diebstahl (früher als Referendar längere Zeit in Baderborn),
ist nach dem „Vorwärts“ in einer sozialdemokratischen Parteikonferenz
als sozialdemokratischer Kandidat für die nächste Reichstagswahl im
Wahlkreis Potsdam-Osthavelland nominiert worden.

— Ein zweiter „Fall Kroig“ hat sich, wie bereits mitgeteilt,
in Karlowitz (Kroatien) ereignet. Das 70. Infanterie-Regiment
hält derzeit in der Nähe von Karlowitz seine Regimentsübungen ab.
Am vorigen Freitag morgen rückte das Regiment besonders zeitig
auf das Übungsfeld aus. Zur Lösung der Kriegsaufgabe fanden
sich je zwei Bataillone gegenüber. Der Hauptmann Marzger befand
sich mit dem 4. Bataillon als Vorhut an der Spitze. Der Hauptmann
marschierte mit seinem Bataillon ruhig vorwärts, als dieses plötzlich
vom Feinde mit Feuer empfangen wurde. Das Bataillon löste sich
sogar in Schlinglinien auf, und das Kriegsspiel begann, als inmitten
des Plappatronenfeuers auch scharfe Schüsse gehört wurden. Der
Hauptmann, die Gefahr wahrnehmend, gab augenblicklich Befehl, die
Einstellung des Feuers zu signalisieren, da traf ihn ein Scharschütz-
die Wunde, und der Hauptmann fiel schwer getroffen vom Pferde.
Nach Befehl des Hornsignals rückten Offiziere und Unteroffiziere
zu dem Gefallen hin, der aber bereits eine Leiche war. Der Re-
gimentskommandeur ließ die Leiche sofort abbrechen und ordnete
die strenge Visitation der Waffen an. Zehn Minuten fanden sich auf
den Gewehren der Infanteristen Granaten und Kugeln scharfe
Patronen, und der Lauf ihrer Gewehre verriet, daß die scharfen
Schüsse von den genannten Soldaten gebracht und dem Garni-
sonsgeschütz eingeliefert. Für das Schicksal des unglücklichen Haupt-
manns giebt sich allgemeine Teilnahme fund.

— Wie ein Bäckerlein die 45tägige Gültigkeitsdauer der
Küchenschlüssel ausfüllt, davon wird aus Pommern folgendes Ge-
schichtchen erzählt: Ein Bauer aus der Umgegend von Kolberg hatte
sich in voriger Woche aus dem dortigen Bahnhof eine Küchenschlüssel-
karte, um einige Tage auf Reisen zu geben. Als er bei seiner Rück-
kunft die Bahnhofskontrolle passierte, nahm der diensthabende Bahnsteig-
schaffner ihm die Fahrkarte ab. Verdutzt blieb der Bauer stehen und sah
den Beamten verwundert an. Damit der Verkehr am Ausgang nicht
gehemmt würde, forderte der Schaffner den Landmann auf, weiter zu
gehen. „Ja“, entgegnete dieser, „ich muß aber erst meine Karte wieder
haben.“ Als der Schaffner ihm bedeutete, daß die Fahrkarte nicht
weder herausgegeben würde, erwiderte der Bauer: „Die Fahrkarte
hat jetzt doch 45 Tage Gültigkeit, ich will sie noch weiter benutzen.“
volle Woche in meinen Händen, ich will sie noch weiter benutzen.“
Der Schaffner vermochte den biederen Landmann nicht darüber zu
belehren, daß die Fahrkarte bereits ausgenutzt sei und eine neue Karte
damit nicht unternehmen werden dürfe. Kopfschüttelnd entfernte
sich der Bauer schließlich, indem er fragte: „Das ist doch aber ganz
was Neues.“

— Ein historisches Noh. Frankreich ist in Trüben. Man höre.
Unter der Ueberschrift „Der Tod Cherbours“ teilt das „Echo de
Paris“ mit: „Cherbours, ein historisches Pferd, eins von denen,
die an die Galatlafische gepaßt waren, deren sich das russische
Kaiserpfer während seines Pariser Aufenthalts bediente, ist in den
Stallungen der Präsidentschaft in der vergangenen Nacht gestorben.
Wie die Autopsie ergeben hat, ist die Todesursache in einer Bauch-
fellentzündung zu suchen.“ Man vermehrt nur die Angabe des Bei-
setzungsstermins und die Witte um stille Teilnahme.

— Angenehme Aussicht. „Ach, die Wäzge wissen selber nicht,
was mir fehlt. Der Dr. Klump meint, ich leide an der Mitz. Dr.
Thomas glaubt, meine Lunge sei angegriffen, und Professor Vauter
hält wieder mein Herz für den Sitz meines Leidens.“ — Deshalb
brauchen Sie doch den Kopf nicht hängen zu lassen! Wer recht hat,
muß sich doch bald aus der Sektion ergeben!“

Wetterausichten.

Am 4. August: Abwechselnd heiter und wolfig, etwas kühler,
etwas Regen.
Am 5. August: Trocken, ziemlich heiter, Nacht kühl, Tag mäßig
warm.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Hans Knapp in Bielefeld, für den übrigen Teil:
H. Knapp in Bielefeld. — Rotationsdruck und Verlag von E. Koller in
Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstr. 1.

Katholischer Kirchen-Kalender für Bielefeld.

Sonntag, 8. 4. August.
Fest der hl. Anna.
7 Uhr stille hl. Messe.
8 Uhr Frühmesse mit Predigt.
9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.
11 1/2 Uhr stille hl. Messe mit Predigt.
2 1/2 Uhr Andacht.

Jedermann Anichtsarten-zeichner!

10 lustige Anichtsarten
mit künstlerischen Illustrationen zur
eigenen Ausführung nebst Ge-
brauchsanweisung.
Preis per Serie nur 60 Pfg.

Zu haben bei:
E. Koller, Bielefeld,
Klosterstr. 1.

10 Fahrräder,

wenig gebraucht,
billig zu verkaufen.
Wilh. Stratemann,
Güterlosh, Bahnhofstr. 628.

Ahr-Rotweine.

Empfehlen unsere selbstgekelterten
Ahr-Rotweine,
garantirt rein von 90 Pfg. an, und erklären uns
bereit, falls die Ware nicht zur größten Zu-
friedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere
Kosten zurückzunehmen. Frohen grüßes u.
franko. Gebr. Roth, Ahrweiler Str. 183

Lüchiges kath. Zweitmädchen

ge sucht, welches auch im Laden
mit angelernt wird. Offerten
unter Z. H. 4907 befragt A.
Rohlf, Münster i. W.

Knecht gesucht!

Zum sofortigen Eintritt wird
ein durchaus solider
jüngerer Knecht
— guter Pferdepfleger — bei hohem
Lohn und angenehmer Stellung
gesucht. Offerten unter X. an die
Expd. der „Glocke“, Oelde.

Sommertheater Bielefeld

(Modemacher's Etablissement)
Direktion: Hans Knapp.

Sonntag:
Nur einmalige Aufführung!
„Madame Sans-Gêne.“
Lustspiel in 4 Akten von Victorien
Sardou.

Montag: Mit gänzlich neuer
Ausstattung an Dekorationen
u. Kostümen.
Unter Mitwirkung des gesamten
städtischen Orchesters (Königl.
Musikdirektor Lohs).
„Ein Sommernachtstraum“.
Romantisches Schauspiel in 5 Akten
von W. Shakespeare.
Musik von Felix Mendelssohn-
Bartholdy.

Neu! Klänge

von der Sparrenburg.
Marsch von J. Adler.
Preis für Klavier 1 Mark.
Vorrätig bei:
E. Koller, Bielefeld,
Klosterstr. 1.

Macht mit Maggi

GUTE SUPPEN

Bäckerei und Wirtschaft.

Eine gutgehende Bäckerei, ver-
bunden mit Schen- und Garten-
wirtschaft ist unterhändig zu pa-
chen. Antritt ev. sofort.
Oelde, im August 1901.
Kemper, Amt.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unserer
Tochter Maria mit dem Herrn
Seminarlehrer Anton Lück-
mann in Vechta, z. Zt. in
Werl, beehren wir uns er-
gebenst anzuzeigen.
Oelde, den 4. August 1901.
Wilhelm Recker und Frau
Maria geb. Gerwin.

Handels-Nachrichten.

Neuf, 2. Aug. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte 18,00, 2. 17,00, 3. 16,00, Roggen 1. Sorte 13,50, 2. 13,00, 3. 12,50, Hafer 1. Sorte 14,00, 2. 13,00, 3. 12,00, Alles die 100 Kil. Kartoffeln neue 1. 4,00, 2. 3,90—4,40, Luzerne 1. 5,00, 2. 4,50, 3. 4,00, Rüben 1. 20,00, 2. 18,00, 3. 16,00, 4. 14,00, 5. 12,00, 6. 10,00, 7. 8,00, 8. 6,00, 9. 5,00, 10. 4,00, 11. 3,00, 12. 2,00, 13. 1,00, 14. 0,50, 15. 0,25, 16. 0,10, 17. 0,05, 18. 0,02, 19. 0,01, 20. 0,00, 21. 0,00, 22. 0,00, 23. 0,00, 24. 0,00, 25. 0,00, 26. 0,00, 27. 0,00, 28. 0,00, 29. 0,00, 30. 0,00, 31. 0,00, 32. 0,00, 33. 0,00, 34. 0,00, 35. 0,00, 36. 0,00, 37. 0,00, 38. 0,00, 39. 0,00, 40. 0,00, 41. 0,00, 42. 0,00, 43. 0,00, 44. 0,00, 45. 0,00, 46. 0,00, 47. 0,00, 48. 0,00, 49. 0,00, 50. 0,00, 51. 0,00, 52. 0,00, 53. 0,00, 54. 0,00, 55. 0,00, 56. 0,00, 57. 0,00, 58. 0,00, 59. 0,00, 60. 0,00, 61. 0,00, 62. 0,00, 63. 0,00, 64. 0,00, 65. 0,00, 66. 0,00, 67. 0,00, 68. 0,00, 69. 0,00, 70. 0,00, 71. 0,00, 72. 0,00, 73. 0,00, 74. 0,00, 75. 0,00, 76. 0,00, 77. 0,00, 78. 0,00, 79. 0,00, 80. 0,00, 81. 0,00, 82. 0,00, 83. 0,00, 84. 0,00, 85. 0,00, 86. 0,00, 87. 0,00, 88. 0,00, 89. 0,00, 90. 0,00, 91. 0,00, 92. 0,00, 93. 0,00, 94. 0,00, 95. 0,00, 96. 0,00, 97. 0,00, 98. 0,00, 99. 0,00, 100. 0,00, 101. 0,00, 102. 0,00, 103. 0,00, 104. 0,00, 105. 0,00, 106. 0,00, 107. 0,00, 108. 0,00, 109. 0,00, 110. 0,00, 111. 0,00, 112. 0,00, 113. 0,00, 114. 0,00, 115. 0,00, 116. 0,00, 117. 0,00, 118. 0,00, 119. 0,00, 120. 0,00, 121. 0,00, 122. 0,00, 123. 0,00, 124. 0,00, 125. 0,00, 126. 0,00, 127. 0,00, 128. 0,00, 129. 0,00, 130. 0,00, 131. 0,00, 132. 0,00, 133. 0,00, 134. 0,00, 135. 0,00, 136. 0,00, 137. 0,00, 138. 0,00, 139. 0,00, 140. 0,00, 141. 0,00, 142. 0,00, 143. 0,00, 144. 0,00, 145. 0,00, 146. 0,00, 147. 0,00, 148. 0,00, 149. 0,00, 150. 0,00, 151. 0,00, 152. 0,00, 153. 0,00, 154. 0,00, 155. 0,00, 156. 0,00, 157. 0,00, 158. 0,00, 159. 0,00, 160. 0,00, 161. 0,00, 162. 0,00, 163. 0,00, 164. 0,00, 165. 0,00, 166. 0,00, 167. 0,00, 168. 0,00, 169. 0,00, 170. 0,00, 171. 0,00, 172. 0,00, 173. 0,00, 174. 0,00, 175. 0,00, 176. 0,00, 177. 0,00, 178. 0,00, 179. 0,00, 180. 0,00, 181. 0,00, 182. 0,00, 183. 0,00, 184. 0,00, 185. 0,00, 186. 0,00, 187. 0,00, 188. 0,00, 189. 0,00, 190. 0,00, 191. 0,00, 192. 0,00, 193. 0,00, 194. 0,00, 195. 0,00, 196. 0,00, 197. 0,00, 198. 0,00, 199. 0,00, 200. 0,00, 201. 0,00, 202. 0,00, 203. 0,00, 204. 0,00, 205. 0,00, 206. 0,00, 207. 0,00, 208. 0,00, 209. 0,00, 210. 0,00, 211. 0,00, 212. 0,00, 213. 0,00, 214. 0,00, 215. 0,00, 216. 0,00, 217. 0,00, 218. 0,00, 219. 0,00, 220. 0,00, 221. 0,00, 222. 0,00, 223. 0,00, 224. 0,00, 225. 0,00, 226. 0,00, 227. 0,00, 228. 0,00, 229. 0,00, 230. 0,00, 231. 0,00, 232. 0,00, 233. 0,00, 234. 0,00, 235. 0,00, 236. 0,00, 237. 0,00, 238. 0,00, 239. 0,00, 240. 0,00, 241. 0,00, 242. 0,00, 243. 0,00, 244. 0,00, 245. 0,00, 246. 0,00, 247. 0,00, 248. 0,00, 249. 0,00, 250. 0,00, 251. 0,00, 252. 0,00, 253. 0,00, 254. 0,00, 255. 0,00, 256. 0,00, 257. 0,00, 258. 0,00, 259. 0,00, 260. 0,00, 261. 0,00, 262. 0,00, 263. 0,00, 264. 0,00, 265. 0,00, 266. 0,00, 267. 0,00, 268. 0,00, 269. 0,00, 270. 0,00, 271. 0,00, 272. 0,00, 273. 0,00, 274. 0,00, 275. 0,00, 276. 0,00, 277. 0,00, 278. 0,00, 279. 0,00, 280. 0,00, 281. 0,00, 282. 0,00, 283. 0,00, 284. 0,00, 285. 0,00, 286. 0,00, 287. 0,00, 288. 0,00, 289. 0,00, 290. 0,00, 291. 0,00, 292. 0,00, 293. 0,00, 294. 0,00, 295. 0,00, 296. 0,00, 297. 0,00, 298. 0,00, 299. 0,00, 300. 0,00, 301. 0,00, 302. 0,00, 303. 0,00, 304. 0,00, 305. 0,00, 306. 0,00, 307. 0,00, 308. 0,00, 309. 0,00, 310. 0,00, 311. 0,00, 312. 0,00, 313. 0,00, 314. 0,00, 315. 0,00, 316. 0,00, 317. 0,00, 318. 0,00, 319. 0,00, 320. 0,00, 321. 0,00, 322. 0,00, 323. 0,00, 324. 0,00, 325. 0,00, 326. 0,00, 327. 0,00, 328. 0,00, 329. 0,00, 330. 0,00, 331. 0,00, 332. 0,00, 333. 0,00, 334. 0,00, 335. 0,00, 336. 0,00, 337. 0,00, 338. 0,00, 339. 0,00, 340. 0,00, 341. 0,00, 342. 0,00, 343. 0,00, 344. 0,00, 345. 0,00, 346. 0,00, 347. 0,00, 348. 0,00, 349. 0,00, 350. 0,00, 351. 0,00, 352. 0,00, 353. 0,00, 354. 0,00, 355. 0,00, 356. 0,00, 357. 0,00, 358. 0,00, 359. 0,00, 360. 0,00, 361. 0,00, 362. 0,00, 363. 0,00, 364. 0,00, 365. 0,00, 366. 0,00, 367. 0,00, 368. 0,00, 369. 0,00, 370. 0,00, 371. 0,00, 372. 0,00, 373. 0,00, 374. 0,00, 375. 0,00, 376. 0,00, 377. 0,00, 378. 0,00, 379. 0,00, 380. 0,00, 381. 0,00, 382. 0,00, 383. 0,00, 384. 0,00, 385. 0,00, 386. 0,00, 387. 0,00, 388. 0,00, 389. 0,00, 390. 0,00, 391. 0,00, 392. 0,00, 393. 0,00, 394. 0,00, 395. 0,00, 396. 0,00, 397. 0,00, 398. 0,00, 399. 0,00, 400. 0,00, 401. 0,00, 402. 0,00, 403. 0,00, 404. 0,00, 405. 0,00, 406. 0,00, 407. 0,00, 408. 0,00, 409. 0,00, 410. 0,00, 411. 0,00, 412. 0,00, 413. 0,00, 414. 0,00, 415. 0,00, 416. 0,00, 417. 0,00, 418. 0,00, 419. 0,00, 420. 0,00, 421. 0,00, 422. 0,00, 423. 0,00, 424. 0,00, 425. 0,00, 426. 0,00, 427. 0,00, 428. 0,00, 429. 0,00, 430. 0,00, 431. 0,00, 432. 0,00, 433. 0,00, 434. 0,00, 435. 0,00, 436. 0,00, 437. 0,

Besonders vorteilhaftes Angebot

des sehenswürdigen Kaufhauses

S. Alsberg & Comp.,

Am Niederthor.

BIELEFELD.

Telephonruf No. 245.

Special-Abteilung: Baumwollwaren.

Tischtücher
Ia. Bielefelder Bleiche,
in allen Grössen,
Wert Stück 2 Mk., jetzt **1²⁸** Mk.

Roter Bettdamast
82 cm breit, waschechte
und solide Qualität,
Meter **28** Pfg.

Satin-Augusta
für Bettbezüge
anerkannt solides Fabrikat,
Meter **25** Pfg.

Weisser Bettdamast
82 cm breit
Meter **25** Pfg.

Dowlas-Betttücher
150 cm breit
210 cm lang
Stück **1²⁵** Mk.

Alsberg's Hemdentuch
für Bettbezüge
anerkannt solides Fabrikat,
Meter **25** Pfg.

Bettuchhalbleinen
150 cm breit
Hausmacher-Ware
früher 1,00 Mk., jetzt **88** Pfg.

Schürzendruck
waschechte Ware,
110 cm breit
Meter **48** Pfg.

**Für
Ausstattungen**

empfehlen wir
Tafeltücher in allen Grössen, **Gedecke**, **Tischtücher**,
elegante Bettdamaste, **feine Damenwäsche**.

Sämtliche Möbel für
Salons, Schlafzimmer-Einrichtungen, Küchen-
Einrichtungen, Betten, Federn etc.

**Circa 2000 Paar
Damen - Sommer - Handschuhe**
Paar **18** und **28** Pfg., Wert bis 60 Pfg.

**Circa 3000 Paar
Damen-Strümpfe, Herren-Socken**
verkaufen wir zu Preisen,
welche alles bisher gebotene an Billigkeit übertreffen.

Abteilungen
Kleiderstoffe - Waschestoffe.
Kleiderkattun **15** Pfg.
gute Qualität, Meter
Zephyrs und Ripse **39** Pfg.
nur waschechte Dessins, Meter 75, 55 und
Satins und Organdys **55** Pfg.
herrliche Dessins, Meter 98, 75 und
Elsässer Kleiderstoffe **98** Pfg.
reine Wolle, sonstiger Preis 1,75 per Meter, jetzt
Elsässer Kleiderstoffe **1⁹⁵** Pfg.
schwere Qualitäten, Wert 2,75 Mk., jetzt
Schwarze Kleiderstoffe **enorm billig.**
solide Qualitäten, schlicht und gemustert.
Hellfarbige Sommerkleiderstoffe
werden nunmehr zu ganz bedeutend ermässigten Preisen verkauft.

Abteilung Möbel.
Kleiderschränke **29⁰⁰** Mk.
elegant lackiert, 2thürig,
Vertikows **27⁰⁰** M.an.
in allen modernen Ausführungen, von
Küchenschränke u. Buffets **22⁰⁰** M.an.
elegant und sauber verarbeitet, von
Panel- u. Divan-Sofas **30⁰⁰** M.an.
auf eigenen Werkstellen gearbeitet, von
Wäscheschränke **18** Mk.
2thürig,
Nachtkonsolen **6⁹⁰** Mk.
Wert Stück 11,50, für
Spiegel, Trumeaux, sowie Luxus-Möbel,
enorme Auswahl, zu billigsten Preisen.

Erscheint täglich

Nr. 1

auf diese Zeit
werden von a
Agenten und
am Kopie verm
reits erschienen

1:1 Die M

ist zu Gunsten
ausgefallen. C
33 628 Stimme
präsident Rint
gütig waren.
„Wahlenthaltung
diesen Ausgang
sich wirklich de
Sozialdemokrat
liegenden Wah
die Hauptwahl
haben bei der
Wahlrecht kein
nehmen, daß r
16 000 sollten
zahl der abgeg
der Hauptwahl
zuwachs bei d
kraten zu verda
aufgebracht ha
den Sozialdem
Teil in der S
haben, so daß
Stimmen herre
wähler geliefere
teiligt hatten.
zustellen sein
so werden sie
oder die ungu
die auf den u
ziemlicher Si
alsdann noch
der größere I
liberalen Kand
losigkeit darin
Der Vorwärts
noch glauben

„Du we
dürfte ihn se
Zeit in Bre
während der
Opfer fiel“.
„Erfuhr
eintraf?“
„Die B
Datums nic
Blatt verwal
alten Briefen
Sie stan
herzuwählen.
„Hier -
da - siehst
Bremerhaven
schweig“ aus
„Gieb
wirklich eini
Reise fortset
Zeitraumes,
Ich will no
Pauline und
folgen.
An Dr
ungen einz
Gasthöfe: „
sich zur Ku
war gern b
Da fand sic
bach“ mit d
Dem
ehemalige C